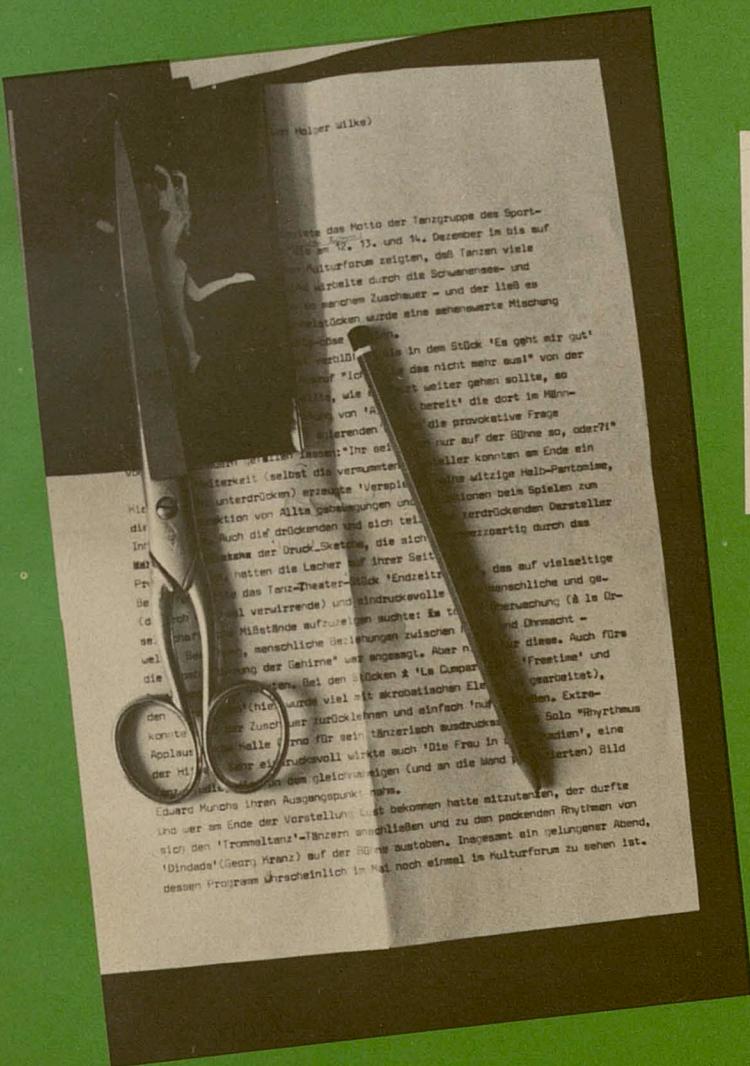


AKUT

DAS NACHRICHTENMAGAZIN DER BONNER STUDENTENSCHAFT Nr. 205 Januar 1985



Wir über uns:

Wie AKUT (wirklich) entsteht

VERPASSTE STUDENTENSCHAFT

STUDIENKOLLEG (2. TEIL)



ooo

Po

205

Universitätsbibliothek
Bonn

31. Jan. 1985

I 746°

Kalte Worte

Wahlen zum Studentenparlament: Drei Akut-Redakteure kandidieren - auf drei verschiedenen Listen (Altemöller/Juso-HSG, Schmidt/SHB, Simon/Frust). Anlaß genug, sich einige Gedanken über das Verhältnis zwischen Hochschulpolitik und der Mitarbeit in einer Hochschulzeitung zu machen. Sind das eigentlich zwei Dinge, die sich gegenseitig ausschließen?

Die Meinungen sind geteilt. Und es gibt Zeitungen, die sich als "linke" bezeichnen und solche, die in ihrem Kopf das Prädikat "unabhängig und überparteilich" führen. (Nicht immer mit Recht!)

Herausgeber der "AKUT" ist das Studentenparlament, sie ist also eine Zeitung für alle Studenten. Schließlich wird sie auch (teilweise) aus ihren Beiträgen finanziert. Das schließt, glaube ich, eine einseitige hochschulpolitische (oder gar all-gemeinpolitische) Orientierung aus. Wir sind allen Studenten verantwortlich. Eine "rechte" oder "linke AKUT" würde dieser Verantwortung nicht gerecht.

Vielleicht haben wir es geschafft, diesen Anspruch zu erfüllen, vielleicht auch nicht.

Man kann eine Zeitung nicht nur mit unpolitischen Studenten machen. Das lassen die Hochschulpolitiker nicht zu, und davon gibt es auch nicht genug, die sich zur Mitarbeit bereit finden. Also muß man darauf achten, daß sich Vertreter unterschiedlicher Ansichten zusammenfinden und sich miteinander auseinandersetzen. Für alle liegt dabei die Schwierigkeit darin, den Opponenten zu respektieren. Das haben von den "Hochschulpolitikern" bisher die wenigsten geschafft.

Johannes Bruski

AKUT weist darauf hin, daß der AStA-Rechenschaftsbericht von diesem selbst vorgelegt und nicht der Wertung der Redaktion unterzogen wurde.

AKUT 206

Redaktionsschluß: 30. Januar 1985

Erscheinungsdatum: 5. Februar 1985

Die Cartoons mit der Signatur CHAVAL sind dem Buch CARTOON CLASSICS entnommen; Copyright 1977 beim DIOGENES Verlag AG, Zürich, dem wir für die freundliche Abdruckgenehmigung danken.



Fetz(t)en die Jusos den RCDS ?

Dienstagabend. Gegen 21 Uhr schlendere ich durchs Hauptgebäude. Ich grüße meine Freunde vom RCDS und vom MSB, die gerade dabei sind, in verschiedenen Etagen Plakate zu reißen. Aber der RCDS beschränkt sich mittlerweile nicht mehr auf die der Spartakisten, nein, der RCDS ist "für klare Verhältnisse": warum so viel Mühe machen und erst sortieren - man fetzt einfach alle Plakate von den Wänden, egal ob MSB, SHB oder GAG, egal ob den Wahlkampf betreffend oder nicht. Das ist es wahrscheinlich, was der RCDS als ausgewogen bezeichnet. Und einige verzweifelte MSBler - sie sind ja diesmal in der Minderheit - gehen in die Gänge, in denen der RCDS schon war und machen ihrerseits die "Arbeit" ihrer Vorgänger zunichte, so daß im Endeffekt die "Ausgewogenheit" wiederhergestellt ist. Streckenweise sollen im dritten Glied Jusos die Wände "gesäubert" haben.

Ja, da kommt Freude auf !

Martin Brilla

- Fortsetzung folgt -

INHALT

Nachrichten	3
Verpaßte Studentenschaft - Anekdoten aus der Hochschulpolitik	5
Abgestürzt	8
Neulich im Ausschuß	8
Zitate	8
SP-Wahlen vom 22.1.-25.1.1985	9
Ausschreibung des Sportreferates	9
Leserbriefe	10
Rechenschaftsbericht des AStA	11
WIR ÜBER UNS - wie AKUT entsteht	14
Termine / Noch ein Leserbrief	15
Das Studienkolleg (Teil 2)	16
Toulouse - für Bonner	18
Frischer Wind - Tanzworkshop	19
Termine	19
Marillion	20
Vollenweider rockt	21
Platten	22
Buchbesprechung / Gedichte	23
Letzter Aufruf (zur Wahl)	24



Der RCDS schlägt vorsorglich zurück

AKUT

Nachrichtenmagazin der
Bonner Studentenschaft

HERAUSGEBER

Das Studentenparlament der
Rheinischen Friedrich-
Wilhelms-Universität Bonn

SATZ

Eigensatz durch die
Redaktion

REDAKTION

Uwe Altemöller
Martin Brilla
Johannes Bruski
Henning Lobin
Georg Nöldeke
Adele Schmidt
Martin Windheuser
Titus H.J. Simon
(Verantwortlich)

ANSCHRIFT

AKUT
Nassestr. 11
5300 Bonn 1
0228/ 73 70 40
(Von 12⁰⁰ bis 14⁰⁰)

DRUCK

Köllen GmbH
Druck und Verlag
Schöntalweg 5
5305 Bonn-Oedekoven

COPYRIGHT

Sofern nicht anders vermerkt,
bei den Autoren.

Artikel, die mit vollem Namen
unterzeichnet sind, stellen nicht
unbedingt die Meinung der
Redaktion dar.

Für unverlangt eingesandte Manu-
skripte sind wir zwar sehr dankbar,
können aber keine Garantie
übernehmen.



ERSATZVORNAHME ANGEKÜNDIGT!

Der Minister für Wissenschaft und Bildung des Landes NRW, Rolf Krumsiek (SPD), hat der Bonner Universität eine Ersatzvornahme angekündigt, falls die Uni "in den nächsten Wochen" keine endgültige Wahlordnung für einen verfassungsgebenden Konvent vorlege. Der seit Ende 1983 amtierende Minister, der der Bonner Alma mater am 9.1.1985 seinen Antrittsbesuch abstattete, erklärte am Nachmittag auf der Diskussionsveranstaltung des AStA's, die Universität "schnuppere wohl Morgenluft" wegen der geplanten HRG-Novelle, aber die Geduld der Landesregierung sei erschöpft.

Mit der Ersatzvornahme will der Minister der Bonner Universität eine vorläufige Grundordnung aufzwingen, die zu einer Wahl eines verfassungsgebenden Konvent führen soll. Der Universität bleibt aber trotz allen die Möglichkeit, vor dem Verwaltungsverfahren zu klagen.

Die Universitäten Bonn und Köln sind derzeit die einzigen der 34 Hochschulen des Landes, die noch den Ordinariatsstatus besitzen. Eine Anpassung an das 1979 verabschiedete Wissenschaftliche Hochschulgesetz (WissHG) hat sich die Universität bis heute entzogen.

Protest- versammlung

Am 12.12.1984 kamen ca. 300 Studentinnen und Studenten in den Hörsaal 10 des Uni-Hauptgebüdes zu einer Protestversammlung gegen die geplante Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) zusammen. Der AStA hatte zu dieser Protestversammlung aufgerufen.

Nach einer Einführung in die geplante Änderungen des HRG durch Thomas Hallet, AStA-Hochschulreferent, sprach als Gastredner Gerd Köhler, Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Nachdem für den wissenschaftlichen Mittelbau einer ihrer Vertreter die Auswirkungen der Neufassung dargelegt hatten, erläuterten verschiedene Fachschaftsvertreter angelaufene Aktionen an ihrem Fachbereich.

Die Protestversammlung verabschiedete eine Resolution, in der sie sich gegen eine Novellierung des HRG aussprach. Die Neufassung löse nicht die dringenden Probleme der Hochschule, die Drittmittelforschung stärke den Unternehmereinfluß auf die Hochschule, und die Ausbildungsqualität werde durch das geplante neue HRG verschlechtert, so sprach sich die Protestversammlung in der Resolution aus. Eine Kurzfassung wurde anschließend per Telex an das Bundesbildungsministerium geschickt.

Das WissHG schreibt die demokratische Gruppenuniversität vor. In der Gruppenuniversität ist die Stellung der Studierenden gegenüber den Professoren in den Hochschulgremien weitaus günstiger als in der Ordinariatsuniversität. Das WissHG sieht als wesentliche Hochschulgremien den Konvent, den Senat und die Fachbereichsräte vor. Die Aufgaben des Konvents sind Erlaß und Änderung der Grundordnung (=Universitätsverfassung) sowie die Wahl des Rektors. Sitzverteilung des höchsten 100 Mitglieder umfassenden Konvents muß dem Verhältnis von 2:1:1 in der Reihenfolge Professoren, wissenschaftlicher Mittelbau, Studenten und nicht wissenschaftlicher Mittelbau entsprechen. Der Senat entscheidet über Angelegenheiten der Universität von grundsätzlicher Bedeutung (Zusammensetzung in der obigen Reihenfolge 6:2:2:1 bei höchsten 33 Mitgliedern). Die Einrichtung der Engeren Fakultäten (EF) muß nach geltendem Gesetz durch Fachbereichsräte ersetzt werden. Die Aufgaben der Fachbereichsräte beziehen sich auf Angelegenheiten des Fachbereichs (Zusammensetzung 8:3:3:1 und Dekan; Prodekan mit beratender Stimme).

Die Ankündigung überraschte und erfreute

die etwa 70 Besucher der Podiumsveranstaltung, zu der der AStA eingeladen hatten. Außer mit dem Minister sprachen die AStA-Vertreter Raimund Bleischwitz und Detlef Zylka vom Hochschulreferat noch dem bildungspolitischen Sprecherin der CDU-Fraktion Wisieski. Die Diskussion lief recht farbig und kontrovers. Sie drehte sich lange Zeit um die geplante Novellierung des HRG. Hier waren Steilkurse und die erweiterte Drittmittelforschung besonders im Gespräch.

Minister Krumsiek kritisierte die Novelle. Sollte die Novelle vom Bundestag und Bundesrat verabschiedet werden, werde sich die Landesregierung bei der erforderlichen Umsetzung "Zeit lassen". Eine Verhinderung der Novellierung sei wegen der Mehrheitsverhältnissen im Bundesrat nicht möglich. Natürlich werde die Landesregierung die Novelle ablehnen. "Aber", so Minister Krumsiek, "hier sind wir in der Lage wie der eines Fußballteams, das zwar immer gut spielt, aber 7:4 verliert." Darauf meinte jemand aus dem Publikum: "Das muß am Trainer liegen!"



EINTOPF TEUERER !

Der Eintopf kostet seit dem 1.1.1985 nicht mehr 1,- DM, sondern nunmehr 1,20 DM. Wie das Studentenwerk auf Anfrage mitteilte, liegt der Grund für die Preiserhöhung in der Kostenentwicklung. Man könne einfach keinen Eintopf mehr für eine Mark herstellen.

Diese Preiserhöhung ist, wie wir meinen,

zu verkraften. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die inflationäre Entwicklung eines anderen sehr beliebten Gutes: des Kakao. In vier Jahren ist der Preis desselben von -,25 DM auf -,60 DM gestiegen. Dies ist eine Preissteigerungsrate von 140 %. Titus empfiehlt die Substitution des Gutes Kakao durch das Genussmittel Milch aufgrund des Preisvorteils von -,20 DM pro Verpackungseinheit.

RCDS veranstaltet Diskussion zum HRG

Am letzten Vorlesungstag vor der Weihnachtspause am 20.12.1984 veranstaltete der RCDS Bonn im Hörsaal 10 eine Podiumsdiskussion zur der Problematik um die Novelle zum Hochschulrahmengesetz (HRG). Eingeladen zu der Diskussion waren die AStA-Vorsitzende Claudia Schoppen, das Vorstandsmitglied der GEW, Gerd Köhler, Prof. Rolleke, Rektor der Uni Mannheim und ehemaliger Vorsitzender der Westdeutschen Rektorenkonferenz, Prof. Harto Schmidt, ehemalige Vorsitzender des Bundes Freiheit der Wissenschaften, und Rektor Franz Böckle. Nur etwa 70 Besucher kamen zu der Veranstaltung.

Entsprechend der Besetzung des Podiums herrschte von der Professorenseite einmütige Zustimmung gegenüber der HRG-Novelle. AStA-Vorsitzende Claudia Schoppen und GEW-Repräsentant Gerd Köhler setzten dazu den Kontrapunkt. Sie lehnten den Gesetzesentwurf in wesentlichen Punkten ab. In ihrer Kritik stellten sie hier besonders die Ausweitung der Drittmittelforschung, die Einführung von Elite-Seminaren und die Stärkung der Professorenstellung in der Universität heraus. Claudia Schoppen befaßte sich in ihren Ausführungen besonders mit dem Begriff der "Elite" und lehnte eine Ausweitung des Wettbewerbs- und Konkurrenzprinzips ab.

Prof. Rolleke fiel mit seinen Diskussionsbeiträgen wegen seiner inhaltlichen Kompetenz und seiner differenzierenden Haltung gegenüber den Entwurf auf.

Der RCDS Bonn bekundete auf Anfrage seine volle Zufriedenheit mit der Veranstaltung. Sie sei ein voller Erfolg gewesen, nur die Terminierung sei etwas unglücklich ausgefallen. Die Terminabstimmung der verschiedenen Teilnehmer sei aber leider so kompliziert gewesen und hätte eine Verlegung unmöglich gemacht.

Betr.:

Richtigstellung der Nachricht "Auslandstudium für BAFöG-Empfänger" in AKUT 203

Anspruch auf Ausbildungsförderung im Ausland haben nach §5 des BAFöG deutsche Studenten, die ihr Studium an einer im europäischen Ausland gelegenen Hochschule entweder zeitweise oder in vollem Umfang durchführen wollen.

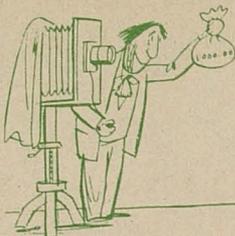
Voraussetzung für den zeitweiligen, in der Regel einjährigen Auslandsaufenthalt ist es, daß dieses Studium der Inlandsausbildung förderlich ist. Weiterhin müssen ausreichende Sprachkenntnisse vorhanden sein. In vollem Umfang wird dann ein Studium im Ausland gefördert, wenn die gewählte Ausbildung im Inland nicht durchgeführt werden kann.

In beiden Fällen gelten erhöhte Bedarfssätze; zudem werden Reisekosten und im Ausland anfallende Studiengebühren erstattet.

Bei einem Studium im außereuropäischen Ausland, das nach den Ausbildungsbestimmungen erforderlich ist, gelten ebenfalls erhöhte Bedarfssätze. Andernfalls wird nur Inlandsförderung geleistet, wenn der Student nachweist, daß er die durch den Auslandsaufenthalt bedingten zusätzlichen Kosten anderweitig aufbringt.

Die Adressen der auslandsspezifischen BAFöG-Ämter, sowie weitere Informationen, können im BAFöG-Amt auf der Nassestr.11 erfragt werden.

Adele (adelante) Schmidt



Chaval

AStA legt Umfrageergebnisse vor!

Der AStA hat das vorläufige Ergebnis einer Umfrage zur geplanten Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) vorgelegt. Danach haben sich 450 Studenten an der Umfrage beteiligt. 1000 Fragebogen waren verteilt worden.

Die Mehrheit zeigte sich kritisch gegenüber der Gesetzesnovelle. 73% lehnen die Einführung von "Eliteseminaren" ab. 75% halten die Einführung einer Regelstudienzeit unter den gegenwärtigen Studienbedingungen für unzumutbar. 67% lehnen eine Ausweitung der Drittmittelforschung und 74% die Stärkung der Stellung der Professoren ab. Die Zwischenprüfung wurde von 48% wegen des "Studienstresses" abgelehnt, 43% begrüßen sie als "Instrument zur Selbstkontrolle".

Eine Schlappe mußte der AStA in der Bewertung seiner Arbeit hinnehmen. Auf einer Notenskala konnten die Befragten, die Arbeit des AStA's und der Fachschaften aus ihrer Sicht beurteilen. Während die Fachschaften dabei in der Regel gut abschnitten, wurde die Arbeit des AStA's von der Mehrheit der Befragten schlecht benotet. Mitarbeiter des AStA's führten dieses schlechte Ergebnis zurück auf die organisatorische Abgehobenheit des AStA's und auf die Schwierigkeit, ihre Arbeit zu vermitteln.

SP verabschiedet Nachtragshaushalt

In der letzten Sitzung des Jahres 1984 verabschiedete das Studentenparlament (SP) in zweiter und dritter Lesung den Nachtragshaushalt für den laufenden Etat. Dem AStA ist es dabei gelungen, seine bisherigen Projektbereiche "Politische Bildung, Wissenschaft und Friedensforschung" und "Anti-Repression" als ordentliche Haushaltstitel durchzubringen und damit die Projektbereiche in den Referatsstatus zu erheben. Noch vor ein paar Monaten hatte die Opposition bei den Haushaltsberatungen eine Mehrheit für die Streichung der Referate gefunden. Für die "Kritische Universität" sind DM 3.500,- bewilligt worden. Für alternative Wissenschaftsansätze wurden weitere DM 12.000,- angesetzt. Insgesamt beläuft sich die Bilanzsumme des Haushaltes nun aus 1,4 Mill. DM.

AStA-Kinderfest

Auf gute Resonanz bei allen Beteiligten, Kindern wie Organisator/inn/en, traf das AStA-Kinderfest, das kurz vor Weihnachten am 20.12.84 in der Pop-Mensa stattfand. Studentinnen und Studenten kamen mit ihren Kindern, auf die Plätzchen, Kuchen, Waffeln, Kakao und viele Spiele warteten. Eine Theatergruppe spielte vor den Kindern und ein Märchenerzähler versetzte sie in wundersame Welten mit Feen und Zauberern. Die meisten gingen buntbefleckt wieder nach Hause, denn die Kinder haben ausgiebig Gebrauch von den bereitgestellten Fingerfarben gemacht. Der Autor mußte seine Kamera verleihen, da ein Junge unbedingt Fotos machen wollte. Bangen Herzens wartete er auf die versprochene Rückgabe. Den Betreuern vom AStA ging schnell die Puste aus, hatten sie doch an die 100 Luftballons aufgeblasen.



MÖBEL-KISTE.
Auswahl · Qualität · Beratung

Ordnung ist
der halbe Schreibtisch...

... vier geräumige
Schubkästen, mehrfach
verstellbare Platte, Blei-
stiftrillen und Griffmulden.
Ein Arbeitsplatz, an dem die
Pflicht zum Hobby wird.



TONI II mit viel
Massivholz. 70 x 140 cm
DM **475,-**

Drehstuhl mit lustiger
Streifenpolsterung, mit
allem Sitzkomfort, nach
neuesten Sitznormen.
DM **138,-**

MÖBEL-KISTE.
Thomas Mann Str. 22
5300 Bonn 1

* Mitnahmepreise

Verpasste Studentenschaft

ANEKDOTEN AUS DER HOCHSCHULPOLITIK

I Pramor

Es gab bislang im Grunde nur einen, der es wirklich verstanden hatte, was in der Verfassten Studentenschaft nun Sache war. Sein Name geistert noch immer durch die Reihen der Studentenvertreter und es wird still im Saal, wenn man von ihm spricht: Pramor. Dieser Mann kandidierte vor 6 Jahren als Einzelkandidat fürs Studentenparlament, machte einen lustigen Wahlkampf ("Brot und Spiele im Arkadenhof", etc), erzählt nut Schwachsinn und bekam zwei Sitze. Der zweite Sitz verfiel, wurde aber - unter Protest versteht sich - von Pramors Teddybär wahrgenommen. Oft kopiert, nie erreicht. So neigen wir zu seinem Andenken ehrfürchtig unser Haupt, eingedenk des einzigen Mannes, der das System wirklich durchschaute.

II Stille Nacht

Die Härte der Realität holt uns jedoch aus unseren Schwärmereien zurück, wenn wir mit dem neuzeitlichen Treiben in der Hochschulpolitik konfrontiert werden. So begab es sich damals im kalten Winter '83, als das "Linksbündnis" (zu dieser Zeit bestehend aus: GAG, LUST, JuSo-HSG, SHB, MSB) in der "vds" in der Kaiserstraße des Nachts über die mögliche Bildung eines AStA verhandelte, daß gegen 3⁰⁰ Uhr morgens der MSB äußerte, er wolle sich kurz zurückziehen und ein Stockwerk höher unter sich abklären, ob man das bisher ausgehandelte mittragen könne (zu deutsch: sie wollten ihren Bundesvorstand fragen, ob es auch so recht sei). So geschah es dann auch. Doch nachdem zwei Stunden ins Land gegangen waren und das übrige versammelte Bündnis klaglos gewartet hatte, ging man eine Treppe höher, um die Ausdiskutierenden zu erinnern, daß genug Zeit verstrichen sei, siehe da, man fand alle MSB-ler freidlich schlafend vor! So wurde wieder einmal die Revolution verschlafen.



Das Arbeitszimmer des AStA-Vorsitzenden Stefan Söldner-Rembold

V BAF&G Demos

Nachdem sich der rechte AStA 1982 aus ideologischen Gründen an der linken BAF&G-Demo nicht beteiligt hatte, sah er sich im Jahr darauf gezwungen, selbst eine zu veranstalten. Waren zu der "vds" Veranstaltung schlappe 50000 Tausend Demonstranten erschienen, so kamen zum "BAF&G-Begrüßnis" des AStA (unter Führung des RCDS, der aber nur mit halbem Herzen dabei war) immerhin sogar 15 (nicht hunderttausend, nicht tausend, nein Stück !!!) Leute. Damit war das BAF&G als Stipendium auch in der Öffentlichkeit tatsächlich würdevoll zu Grabe getragen. Die Presse lacht heute noch darüber.

IV Ausgezählt

Fehlleistungen dieser Art, aus Geltungsdrang oder Dummheit, gab es schon öfter. So stellten einmal die Rechten im Studentenparlament einen Antrag und der (linke) SP-Sprecher fälschlicherweise fest, daß dieser Antrag mit Mehrheit angenommen sei, obwohl es mehr Gegenstimmen gegeben hatte. Die Linke, ihrer kurzen Oppositionszeit bereits müde, bemerkte es nicht einmal und die Rechte schwieg betreten, damit ja niemand auf den Irrtum aufmerksam wurde. In diesem Augenblick erwartete Hanö Hergl von der Liberalen Aktion und rief aus juristischer Gewohnheit: "Auszählen!" Diese Neuauszählung des Abstimmungsergebnisses machte ihn bei seinen Kollegen nicht gerade beliebt.

III Geistige Hygiene

Ebenfalls begab es sich, daß der Spitzenkandidat der Juso Hochschulgruppe, der (etwas) spätere AStA-Vorsitzende Stefan Söldner-rembold, einmal im Wahlkampf ein Flugblatt zerriß in der Unkenntnis dessen, daß er die Stimme des Autors dieser Flugschrift einmal dringend benötigten würde. Darauf angesprochen, warum er dies täte, antwortete er: "Das ist geistige Hygiene!" Den anderen anwesenden Jusos verschlug es die Sprache, ob der aufklingenden Ähnlichkeit dieser Äußerung mit der jüngsten deutschen Vergangenheit. Alle wiegelten sogleich ab, er habe es nicht so gemeint, doch entschuldigend für diese Entgleisung hat er sich bis heute nicht ...

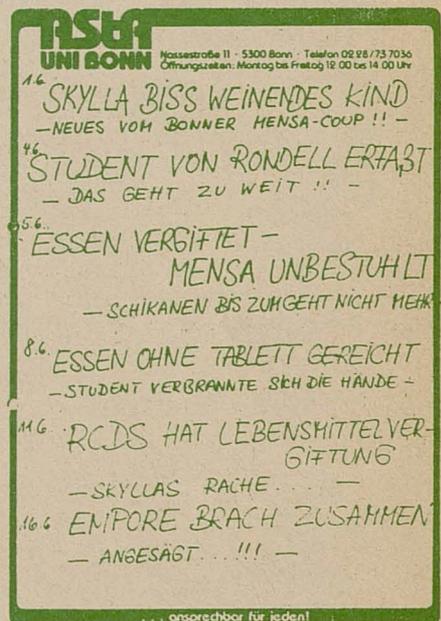
VI Noch 'ne Demo

Und weil es so schön und teuer war, gab's gab's dann noch die "Schiffsdemo". Man erinnere sich; damals gab es den sogenannten Meldeskandal. Die Stadt Bonn wollte alle Studenten (und natürlich Studentinnen) dazu bringen, sich mit Hauptwohnsitz in Bonn zu melden, um so über den Finanzausgleich der Länder und Gemeinden mehr Geld in den Stadtsäckel zu bekommen. Grundlage dafür war eine Durchführungsverordnung des Landes. Aus verschiedenen Gründen war dies eine völlig unzumutbare Idee. Doch wurde die Sache zum persönlichen Feldzug des RCDS aufgeblasen und - obwohl es völlig richtig war - ungläubwürdig. Die Rechten hatte ja beizeiten die Auseinandersetzung um die Volkszählung verpaßt, weshalb sie die Geschichte "Melde-Schnüffel-Recht" taufte. Das wiederum war völlig falsch, denn mit Schnüffeln hatte es überhaupt nichts zu tun (das klang aber gut), sondern nur mit Geld.

Auf Grund dieser überzogenen Kampagne hielten viele Linke das Ganze für einen Scherz und sprachen sich sogar zum Teil für diese Neuordnung aus. Diese "Betriebsblindheit" kam sicherlich dadurch zustande, daß Linke eben alles schlecht finden, was von rechts kommt (und umgekehrt).

Um diesen skandalösen Bestrebungen des Landes abzuwehren, organisierten der RCDS-NRW, der SLH-NRW, die ASten Bonn und Aachen sowie die Juli's eine kombinierte "Bahn & Schiffsdemo" nach Düsseldorf. Das war zwar ein bißchen teuer, aber die Studentenschaft hat's ja. Die zehn Teilnehmer verloren sich zwar ein wenig auf dem Deck des Ozeanriesen, aber dafür verabschiedete OB Daniels auch persönlich die tapferen Demonstranten. Erfolg war der Sache schon beschieden, denn kaum kamen die stolzen Recken in Düsseldorf an, gab Minister Schnoor die Rücknahme der entsprechenden Verordnung bekannt. Komischer Zufall.

Der Generalanzeiger zumindest wertete die ganze Geschichte dadurch auf, daß er das Bild zu der passenden Meldung mit dem einer Behinderten-Demonstration mit mehreren hundert Teilnehmern verwechselte.



Selbst AStA-Referenten des RCDS machten sich über den "Mensa-Skandal" lustig

VII Noch'n Skandal

Da war auch noch der sogenannte "Mensa-skandal". Man weiß zwar bis heute nicht, was daran so skandalös war (ein halbes Jahr später, als der dann schon linke AStA kurz vor der Wahl behauptete, das Mensaeessen würde teurer, war das auch eine - vielleicht absichtlich - Ente), aber dafür konnte der RCDS und einen Tag später auch der von ihm "geführte" AStA (wie immer streng in dieser Reihenfolge) eine ganze Woche lang für nichtssagende Flugblätter sorgen. Man drohte mit Boykott, fand immer garstigere Fehlleistungen des Studentenwerkes und dann platzt die Seifenblase. Der Rest war Schweigen.

VIII Noch'n Gedicht

Im "Tatbestand", der Zeitung der Fachschaft Jura war es dann zu lesen: ein böser Frustler kopiere Gedichte im AStA. Gemeint war eine Folge von DIN A4 Blättern, die im Frühjahr 1983, als der noch junge AStA zu krieseln begann, in den Fächern der AStA-Referate gefunden wurden. Nach dem Motto "wer einmal Gedichte schreibt, dem glaubt man nicht", war die Frage der Urheberschaft bei RCDS, SLH und LA sofort gelöst. Pikanterweise kam der Autor aber aus deren eigenen Reihen! Aber "seine" Leute verstanden ihn leider nicht.

Zum Nachdenken.

WIR BRAUCHEN MENSCHEN

Trotz der drei Milliarden: viel zuwenig Menschen.

Wir brauchen Menschen, die nach der zehnten Enttäuschung noch vertrauen können. Wir brauchen Menschen, die ein offenes Wort riskieren, wenn anderen ein Unrecht geschieht. Wir brauchen Menschen, die lieber hergeben als kassieren.

Trotz der drei Milliarden: viel zuwenig Menschen.

Wir brauchen Menschen mit etwas mehr Heroismus und weniger Paragraphengeist. Wir brauchen Menschen mit etwas mehr Praxis und weniger Bequemlichkeit. Wir brauchen Menschen mit etwas mehr Hand und weniger Faust.

Trotz der drei Milliarden: viel zuwenig Menschen.

Wir brauchen Menschen, deren Ja ein Ja ist und deren Nein ein Nein ist. Wir brauchen Menschen, deren Hoffnung andere trübt und zum Leben erweckt. Wir brauchen Menschen, damit die Zukunft menschlicher wird als die Vergangenheit.

wir brauchen menschen ... auch hier im AStA

Hier das Erstlingswerk des damaligen AStA-Dichters. Sein Name ist der Redaktion bekannt. Wir nennen ihn nicht, weil er auch damals ungenannt sein wollte, obwohl er sich hinter seinem Werk wahrlich nicht zu verstecken braucht.

IX Neulich beim Präsidenten

Wo der linke AStA 1981 zu unserem Ex-Präsidenten Carl Carstens auf Grund seiner (unbestrittenen) Mitgliedschaft in der NSDAP noch "du Wichsohr!" gesagt hatte, sparte der "gemäßigte" AStA (unter Führung des RCDS) 1983 nicht an Höflichkeitsfloskeln. Obwohl vorher abgesprochen worden war, die Gruppennamen nicht besonders herauszustellen, war jeder zweite Satz der RCDS-Referenten: "wir vom RCDS". Eine Frage an den Präsidenten zum Waldsterben sollte dann noch abgewürgt werden, aber Frechheit siegt bekanntlich:

Carl Carstens am 11.5.83 auf die Frage, ob er die Maßnahmen der Bundesregierung gegen das Waldsterben für ausreichend halte:

"Nein. Ich meine, sie müssen noch verstärkt werden, werden wohl auch verstärkt werden. So ist etwa die Sonderregelung für alte Kohlekraftwerke sehr problematisch und unrühmlich. Da sind weitere drastische Verschärfungen notwendig - auch auf europäischer Ebene. Auch unsere Nachbarstaaten müssen sich daran beteiligen. Das Waldsterben ist eine ganz böse Geschichte. Gegenmaßnahmen werden nicht leicht sein und eine Weile dauern. Da ist zum Beispiel die Frage, ob viele Schornsteine zu hoch sind, so daß wir das Waldsterben quasi exportieren. Ich habe in Schweden tote Flüsse

und Seen gesehen - durch Gase aus Deutschland und England. Man muß einfach sagen: Teile der Industrie machen die Umwelt kaputt.

(Wörtlich sagte Carstens sogar: 'Die Industrie macht die Natur kaputt', aber das hatte er wohl nicht so gemeint - auch wenn's stimmt).

Dabei gibt es fabelhafte Gegenmaßnahmen. Neue Kraftwerke reinigen ihre Abgase bis zu 95 % und produzieren nebenbei noch 800 Tonnen Gips im Jahr.

Doch wir dürfen uns mit dem bisher Erreichten keineswegs zufrieden geben."

Sagte der Präsident. Schöne Worte, doch sie nutzten nichts.

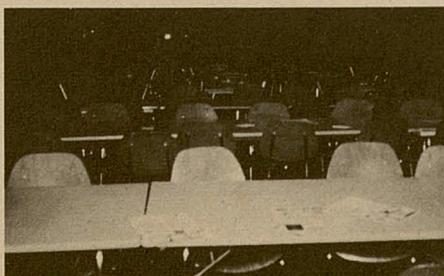
X Klein Watergate

Einen Tag nach der bereits erwähnten Schiffsdemo gab's dann gleich den nächsten Skandal. Die Tür des Druckraumes im AStA war aufgebrochen, die Druckmaschine durch unsachgemäße Handhabung beschädigt. Das waren die bösen Spartakisten, hieß es sofort. Die bösen Spartakisten haben sicher manches auf dem Kerbholz, doch hier war die Konkurrenz am Werke gewesen. Auf dem zerstörten Druckertuch zeichnete sich nämlich feinstüblicher der Schriftzug des RCDS ab. Fatal, fatal! Der Hochschulreferent Heinrichs (RCDS) behauptete, er habe ein AStA-Flugblatt drucken wollen (obwohl er nicht für's Drucken, sondern eben für das Hochschulreferat zuständig war - meist aber nicht einmal das). Seltsamerweise stand aber auf allen Flugblättern und der Druckplatte dieses mißlungenen Versuches, welche nach kurzer Suche im Müll gefunden wurden, überall nur RCDS, von AStA keine Spur. Heinrichs gab anschließend sogar ein AStA-Flugblatt heraus - ohne darauf jedoch seinen Namen zu nennen - welches den ganzen Vorgang bestritt, und das jedem AStA-Mitglied das Recht einräumte, jede Tür des AStA gewaltsam zu öffnen. Nach Androhung einer Anzeige wurde der Sachschaden aber umgehend beglichen.

Das Eintreten von Türen kam allerdings auch im linken AStA in Mode. Der AStA-Chef persönlich trat seine Tür ein. Er hatte den Schlüssel verloren ...

XI Der Gangsterredakteur

RCDS, Liberale Aktion und SLH kündigten der Frust im Juni '83 die Koalition auf, als ein Fröstling es wagte, einen "Gangsterredakteur" (Originalton eines RCDS'lers), nämlich Jan Baumeister (LUST) zum AKUT-Chefredakteur zu wählen. Der zweite Fröstling hatte sich nicht wie angekündigt enthalten, sondern hatte an der Abstimmung nicht teilgenommen, damit kein Rechter ihm die Stimme in die Schuhe schieben konnte. Das hatten die Rechten wohl nicht mitbekommen, denn die erforderlichen 26 Stimmen konnten so nur zusammenkommen, wenn ein Rechter mitstimmte. So geschah es auch. Nach dem Sündenbock in den eigenen Reihen suchten die Rechten indess nicht, sondern beende-



Im Studentenparlament nicht selten: kein Publikum

ten die Koalition mit der Frust. Rechter AStA, linke AKUT, diese Schande konnten "die Konsequenzen" nicht ertragen. Nach weniger ertrugen, sie, daß sie 5 Wochen später abgewählt wurden, da die Rechte (unerfindlicherweise) geglaubt hatte, die Frust könne nicht mit der Linken. Fehlentscheidung.

Bei der Wiederwahl des linken AStA 1984 ergab sich allerdings eine ähnliche Situation, als der AStA wiederum nur mit einer Frust-Stimme rechnen konnte. Diesmal wollte man aber wohl den Schwarzen Peter dem SLH in die Schuhe schieben, da dieser angekündigt hatte, sich ebenso zu enthalten. Der Trick war aber nun schon bekannt und durch Nichtteilnahme des betreffenden Abgeordneten an der Abstimmung wurde offensichtlich, daß wieder ein Rechter mitgestimmt haben mußte.

Andererseits war aber auch von Wahlfälschung die Rede, da es einem Linken zuvor schon viermal gelungen war, einen zusätzlichen Stimmzettel in die "Urne" zu schmeißen, um eine Abstimmungsniederlage hinauszuzögern. Dieser Vorwurf blieb allerdings unbeweisbar.

XII Der 2-Tage AStA

Im Juli fiel der rechte AStA (durch Dolchstoß der Frust, wie die Legende sagt), just in dem Augenblick, als er nach 5 Monaten Untätigkeit gerade mit der sinnvollen Arbeit beginnen wollte. Wegen eines Formfehlers setzte ihn der Rektor aber wieder ein. Für zwei Tage, bis das Gericht das letzte Wort sprach und den rechtmäßigen linken AStA im Amt bestätigte. Aus diesen zwei Tagen stammt wohl das bedeutendste Flugblatt des Jahres 1983: "Linke brüllen in der Mensa".

ASTA UNI BONN

Hessestraße 11 · 5300 Bonn · Telefon 02 98 / 73 70 36
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 14.00 Uhr

POKORNY-ASTA NIMMT ARBEIT WIEDER AUF

Linke brüllen in der Mensa

Allen Linken unterrufen zum Trotz: Der rechtliche AStA der bonner Studentenschaft aus dem Ring Christlich demokratischer Studenten, der Liberalen Aktion und dem Sozialliberalen Hochschulverband ist wieder im Amt. Vorangegangen war der Versuch der linken Gruppen unter Umgehung aller parlamentarischen Bestimmungen und demokratischen Grundregeln einen linken AStA ins Amt zu hieven. Der Rektor hat die Wiederherstellung des rechtmäßigen Zustandes durchgesetzt. Damit ist allerdings noch nichts endgültig entschieden. Das letzte Wort hat das Verwaltungsgericht in Bonn.

In der Zwischenzeit wird der gemäßigte AStA in Interesse der Studentenschaft die Wahrnehmung der wichtigsten Aufgaben gewährleisten, insbesondere die Servicearbeit läuft weiter, obwohl die linken Gruppen die Übergabe der AStA-Aktivitäten verweigern. Beratungen, Zimmervermittlungen, die Mitfahrtskontrollen stehen schon jetzt voll zur Verfügung.

Warum es der Linken politisch geht, ahnt ihr heute hier in der Mensa hören und sehen. "Links"-ASTA die studentische Interessenvertretung für seine außeruniversitären politischen Zwecke einsetzt. Der gemäßigte AStA sieht seine Aufgabe nicht darin, die Beiträge der Studentinnen und Studenten dafür zu verwenden, außerparlamentarische Initiativen vorzutragen oder Verteidigungspolitik zu treiben. Alexander Pokorny (ASTA-Vorsitzender): "Wir haben den Auftrag der Studentenschaft ihre Interessen in der Hochschulpolitik zu vertreten. Wir werden uns an einen sog. "Heiden" herab nicht beteiligen."

Wer sich über die Lage informieren will, sollte einmal in ASTA vorbeischauen!

Hessestraße 11, 5300 Bonn
Telefon 02 98 / 73 70 36

XIII Gewalt im Studentenparlament

Handgreifliche Auseinandersetzungen hat es schon öfter im Studentenparlament gegeben, auch wenn dies nicht gerade zur Tagesordnung gehört. Bemerkenswert bleibt die Kommentierung eines linken Bierdosenswurfes nach einem rechten Redner. Wo der RCDS von einem "Hagel von Bierdosens" sprach, erwähnten linke Flugblätter den Vorfall überhaupt nicht und ritten statt dessen auf provozierenden und beleidigenden Äußerungen der Rechten herum, ohne dem Leser kundzutun, wohin das führte. Verschiedene Flugblätter zu lesen ist meistens doch wie das Vergleichen des "Neuen Deutschlands" und "Der Welt". Krieg ist Frieden und Unwissenheit ist Stärke ...

XIV Kein Grund zu Klagen ?

Nachdem eine Handvoll Rechter (juristisch gesehen) Grund zum Klagen hatte und dies gegen den linken AStA, dachte der Rektor, er müsse noch schnell auf den fahrenden Zug springen, doch Magnifizenz verfehlte das Trittbrett und fiel - mit Verlaub gesagt - auf die Kauerwerkzeuge, denn das Gericht wies die Klage aus einem formalen Grund zurück, die Universität als solche war nicht klageberechtigt. Nicht weiter schlimm, kostet ja nur Steuergelder ...

Andere Klagen führten allerdings zum Erfolg, was zur Folge hatte, daß der AStA (also aus Sozialbeiträgen) 8000 DM Prozeßkosten zu tragen hatte. Nicht weiter schlimm, sind ja nur Studentenschaftsgelder ...

XV. Das "WEHRT EUCH" Plakat

Der MSB ließ sich 1983 etwas neues einfallen, um mehr Wählerstimmen einzusacken. Er begründete die Liste "WEHRT EUCH, AStA-Mitglieder, unabhängige Fachschaffler, MSB'ler". Wenn man davon absieht, daß diese drei Gruppen teilweise identisch sind und daß der Name des AStA direkt in die Wahlwerbung mit einbezogen wurde, eine gute Idee, denn es brachte drei Sitze im Studentenparlament.

Doch staunte ich nicht schlecht, als ich auf dem "Wehrt Euch" Plakat zur SP-Wahl '83 ein Foto von einer "Fahrradparkplatzbefreiungsaktion" entdeckte, daß ich selber aufgenommen hatte. Ganz abgesehen davon, daß "Wehrt Euch" mit dieser Aktion nichts zu tun hatte (weil es sie noch gar nicht gab), war das Foto zur Veröffentlichung in der AKUT vorgesehen, lag in der Redaktion in meinem Fach und verschwand plötzlich, um auf dem erwähnten Plakat wieder aufzutauchen. Der MSB'ler in der damals noch linken AKUT-Redaktion gab an, das Foto "entnommen" zu haben, "aber das sei ja nicht weiter schlimm, es sei ja sowieso aus Studentenschaftsgeldern finanziert". Wenn das so ist, sollte man da nicht lieber gleich den gesamten Haushalt dem MSB geben ?

XVI Datenschutz

Da wollte doch glatt der Datenschutzbeauftragte im Bundestag bei einem Anruf im

Dem vermeintlichen "RCDS-Chef" wurde hernach eröffnet, da seien noch einige Jobs im Bundestag zu vergeben, die ja nicht unbedingt den "Roten" in die Hände fallen bräuchten. Das Gespräch wurde mitsteno-graphiert. Peinlich ! Tags drauf, hieß es : alles Lüge, Telefonate getürkt ! Wenig später : Der Onkel hat's nicht so gemeint ! Gut zu wissen, daß der Datenschutz in guten Händen ist.

XVII Die Afghanistan Broschüre

Bei der berühmt berüchtigten Afghanistan Broschüre blamierte sich die Frust, als es ihr nicht gelang, sich in diesem - für alle Beteiligten - skandalösen Fall durchzusetzen. 1981 faßte das Studentenparlament den schicksalsträchtigen Beschluß, eine Afghanistan-Broschüre zusammenzustellen mit einer Auflage von 25000 Stück ! Das ist mehr als die doppelte Auflage der AKUT, also eine bereits unverteilbare Menge. Die erstellte Broschüre, die mehr oder weniger eine Sammlung von Zeitungsausschnitten und inhaltlich einseitig und schlecht kommentiert war, dauerte mit über einem halben Jahr solange, daß inzwischen die Rechten wieder den AStA und an dieser "linken" Broschüre kein Interesse mehr hatten. Ganze 1000 Exemplare wurden verteilt, wo der Rest blieb, weiß heute niemand mehr oder will niemand mehr wissen.

Es liegt der Verdacht nahe, daß die Afghanistan-Broschüre nur erstellt wurde, um über Druckkosten der "vds" (Vereinigte Deutsche Studentenschaft) Geld zuzuschustern. Dieser Verdacht wurde bestärkt, als sich bei der Kassenprüfung 1984 der Beleg fand, der erst ein Jahr zuvor die Rechnung der Broschüre beglichen hatte. Die Rechnung war eindeutig verfälscht, weil sie ein Jahr nachdatiert worden war. Die Frust zog die Sache falsch auf und fiel auf den Bauch, denn schließlich waren fast alle Gruppen irgendwie in die Geschichte verwickelt, so daß niemand ein ernsthaftes Interesse an der Aufklärung hatte - wenn man von der Studentenschaft einmal absieht.

Wer das Datum auf der Rechnung gefälscht hat, weiß man bis heute nicht ...

Da fehlt nämlich noch der gesamte Skandal um den "AStA-Selbsthilfeverein e.V." (in Kennerkreisen auch als "RCDS-Selbstsanierungs EFAU" bekannt), verschiedene Sitzungssprengungen, vier Mißtrauensvoten während einer Sitzung gegen das SP-Präsidium, Rechte nehmen Linken den Haushalt an und umgekehrt, die Geschichte des RCDS'lers, der eine Stunde lang im Studentenparlament redete und dem die Linken am Ende 100 DM boten, damit er endlich aufhöre (und der sie nicht nahm, der Depp), das Rechtsgutachten über die Gruppenuniversität, welches das Studentenparlament den AStA zu erstellen hieß, aber welches bei den Marxisten nicht auf Interesse stieß, da Gutachten keine Form des Kampfes gleich welcher Art sind, weshalb der linke AStA auch nichts daran tat, die Geschichte des MSB'ler, dessen 10 jährige (!!!) Mitgliedschaft im SP mit einer Schweigeminute bedacht wurde, der suizide Versuch des SLH, der Frust zu unterstellen, diese sei eine "neue Bewegung im alten Gewand", was allein durch die Wahl eines linken AStA reichlich unglaubwürdig wurde oder auch die Praktik eines rechten Funktionärs, der beim AStA aufgenommene Kurzdarlehen durch Aufnahme eines weiteren zurück-zuzahlen pflegte.

Kann man da nicht auf den Gedanken verfallen, daß die "Verfasste Studentenschaft" nur noch ein nutzloser Kostenfaktor sei und abgeschafft gehöre ?

Weit gefehlt. Teuer ist sie ja, aber nicht vergebens, die studentische Selbstverwaltung. Gäbe es sie nicht, kann man sich leicht ausrechnen, was das Rektorat alleine mit der Studentenschaft alles machen würde, wenn man sich ansieht, mit welcher rasanten Geschwindigkeit die Professoren der Gruppenuniversität entgegen kriechen.

Viele Alltäglichkeiten, an die wir uns längst gewöhnt haben, die vor allem im Bereich der Dienstleistung, Information und Beratung liegen, werden kaum positiv bewertet, weil sie im Schatten der oben aufgelisteten Skandale stehen. Die Studentenschaft steht eben immer dann in der Zeitung, wenn irgendetwas nicht funktioniert, die tagtägliche (funktionierende) Kleinarbeit bleibt unerwähnt.

Eine Tatsächliche studentische Vertretung und Selbstverwaltung ist nur erzielbar, wenn eine größere Einigkeit innerhalb der Studentenschaft und eine größere Beteiligung der Studenten & Studentinnen an der Hochschulpolitik erreicht wird.

Machen wir doch, werden jetzt viele Funktionäre ausrufen, doch allein der Spruch "Jetzt Aktiv werden, Tritt in unseren Verband ein !", eine Flugblattflut, die immer wieder selbstherrlich auf die ja auch so grandiosen eigenen Leistungen hinweist und eine ferngesteuerte Vertretung parteipolitischer Interessen nützt der Verfassten Studentenschaft gar nichts, sondern führt eher zur Beerdigung derselben.

Deshalb sind hiermit die Totengräber aller Gruppen aufgerufen, einmal selbstkritisch und nicht selbstlobend ihre Leistungen und Ziele zu betrachten.

Ebenso sind die 40002 Wahlberechtigten an dieser Universität aufgerufen, ihre überwiegende Ignoranz gegenüber der Hochschulpolitik abzulegen, zu wählen und ihren Kandidaten dann auch mal Druck zu machen, damit der Laden läuft !

Titus H.J. Simon



Kulinarische Höhepunkte im Studentenparlament : Abendessen der Frust und GAG während hitziger Redeschlachten

AStA den RCDS-Vorsitzenden sprechen. Fatalerweise war aber der AStA inzwischen links und jene, die den Anruf entgegen nahmen, wiesen fahrlässigerweise auf diesen Umstand wohl nicht deutlich genug hin, so daß auf Drängen des erwähnten Beauftragten die verlangte Verbindung zustande kam.

XVIII Trotz alledem

Hinreichend, im Sinne von jetzt ist genug. Man könnte dies alles noch weiter treiben, ja endlos fortsetzen, indem man weitere lustige oder auch eher traurige Anekdoten aus der Hochschulpolitik auflistet.

abgestürzt

"Prüf' den Prof!" Unter diesem Motto befragte der Ring Christlich-Demokratischer Studenten vom 10.-14.12.1984 Studenten, wie sie ihre Dozenten bewerten. Computergestützt sollte die Auswertung der Antworten erfolgen. Das jedenfalls stand in der "Pressemittteilung Nr. 52", die uns Anfang Dezember ins Haus flatterte. Den Ergebnissen dieser Befragung wollte ich einmal nachgehen.

Offensichtlich hat es bei den Interviewern aber einen Systemabsturz gegeben: Mit ersten Ergebnissen, teilte mir die Hochschulreferentin des RCDS-Bundesvorstands, C. Eigler, mit, sei erst gegen Ende Januar (also erst sechs Wochen nach Abschluß der Befragung!) zu rechnen. Außerdem wußte sie weder, wieviele Bögen in Bonn verteilt worden waren, noch konnte sie angeben, wieviele Studenten überhaupt einen Fragebogen ausgefüllt haben.

Beim Bonner RCDS erfuhr ich, daß man 1200 Bögen (nur am Juridicum) verteilt hatte, von denen ganze 100 ausgefüllt wurden, eine Zahl, die selbst der RCDS-Bundesvorsitzenden Erbel als "dürftig" bezeichnete. Bei einer derart niedrigen Zahl wäre mit dem Bonner Ergebnis wohl kaum etwas anzufangen. Allerdings haben Eigler und der Bonner RCDS-Vorsitzende Derksen diese Zahl aufgeregt demüht - ohne allerdings selber genauere Angaben zu machen. Honni soit qui mal y pense!

Die Information über die Ergebnisse, die ich hier eigentlich vorgesehen hatte, fällt wegen der Behäbigkeit der Befragter also aus. Wenn der RCDS die Ergebnisse Ende Januar selbst bekannt gibt, darf man sie - im Hinblick auf die mangelhafte Koordination und Dokumentation der Befragung - wohl nur sehr kritisch betrachten.

Johannes Bruski

Neulich im Ausschuß

Mit dem AKUT Artikel "Neulich im Zirkus" kamen vor genau zwei Jahren die Umgangsformen der Studentpolitiker (hier bleiben die Studentpolitikerinnen absichtlich ausgenommen, da erstens - wie in der "großen" Politik, üblich - auch in der Hochschulpolitik die Frauen eine Minderheit sind und zweitens sie sich im allgemeinen (mit einigen Ausnahmen) etwas besser benehmen können, als ihre männlichen "Kollegen").

Da sollte man doch denken, wenn sich Hochschulpolitiker gegenseitig wie Dreck behandeln, politische Gegner beleidigen und niederschreien, Sitzungen sprengen und an ähnlichen Späßen Gefallen finden, so sei das ihrem (meist noch) geringen Alter und der mangelhaften Erfahrung im Umgang mit Andersdenkenden zuzuschreiben. Weit gefehlt. Wenn man sich den Bundestag und die Damen und Herren Abgeordneten einmal betrachtet, wenn das Fernsehen nicht dabei ist, muß man zu der Erkenntnis kommen, daß Toleranz und Achtung des politischen Gegners mit zunehmendem Alter nachläßt. Dagegen sind die Studentpolitiker manchmal regelrechte Waisenknaben.

So hatte ich unlängst das zweifelhafte Vergnügen, die öffentliche Anhörung zur Novelle des Pflanzenschutzgesetzes zu verfolgen. Als die Industrievertreter sprachen herrschte ehrfürchtige Ruhe im Saal. Bei den nicht regierungstreuen Sachverständigen wurde es hingegen laut und unruhig. Als dann noch der Vertreter einer zur Anhörung zugelassenen Umweltschutzgruppe gar zu deutlich in seiner Aussage wurde, indem er auf die Verantwortung der Industrieländer für den Einsatz von "Ackergiften" in der Dritten Welt einging, unterbrachen ihn die Herrn Politiker und schrien ihn am Ende sogar nieder. Dies wollen unsere gewählten, demokratischen Volksvertreter sein?

Aber auch wenn das Fernsehen dabei ist, platzt der Bundestag nicht gerade aus den Nähten, weil so übermäßig viele Abgeordnete den Weg ins hohe Haus gefunden haben. Sogar Minister mußten schon vor der leeren Regierungsbank Rechenschaft ablegen.



So betrachtet sind die Unsitten in der Hochschulpolitik gar nicht so verwerflich, weil sie noch gar nicht ausgeprägt genug sind, um den Vergleich mit der "großen" Politik aufnehmen zu können. Sofern man also die Hochschulpolitik als Sprungbrett in die Bundespolitik betrachtet, sollte man doch schon fleißig üben, um auch ja genügend schlechte Umgangsformen mit ins Geschäft bzw. in Parlament, Kommissionen und Ausschüsse bringen zu können.

Spätestens an dieser Stelle sollte man über die Doppeldeutigkeit des Wortes "Ausschuß" nachdenken.

Titus H.J. Simon

ZITATE :

Wir haben in der Sowjetunion zuwenig Eishockeyschläger. Viele Spieler agieren zu vorsichtig, um den Schläger nicht zu zerbrechen - auch das war mit schuld an unserer Niederlage in Lake Placid gegen die USA.

Konstantin Tichonow
Sowjetischer Ministerpräsident

Wäre die CDU/CSU an der Macht gewesen mit einem intakten Bündnis im Westen, die Russen wären nicht in Afghanistan einmarschiert.

Franz-Josef Strauß, Mai 1980



Sie müssen sicher nicht

zu uns kommen, aber es wäre besser für Sie !!

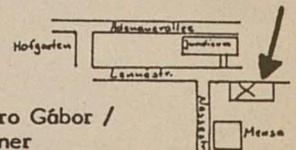
A-4 Kopien bereits ab 8 Pf

- Bindearbeiten - A-3 Kopien
- Verkleinern - Vergrößern
- Schreibmaschinenverkauf und Verleih

NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU

-----Schreibbüro Gábor-----

Anfertigung von Dissertationen, Hausarbeiten,
Diplomarbeiten (auch fremdsprachige
Texte)



Schreibbüro Gábor /
Copy Corner
Lennéstr. 22
5300 Bonn 1
(gegenüber Juridicum)
Tel.: 0228 / 21 54 92

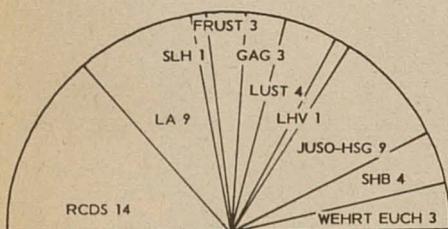
AKUT dementiert hiermit ausdrücklich, daß

- der RCDS - trotz der Hamburgergutscheine in APROPOS - von McDonalds im Wahlkampf gesponsert wird.
- Elmar Gunsch, bekannt aus Funk, Fernsehen, Kreuzworträtseln und den "Merci-Vielmals Plauderein", der Nachfolger von Regierungssprecher Boenisch werden soll.
- Stefan Söldner-Rembold (Juso-HSG), ehemaliger AstA-Vorsitzender, bereits als Kanzlerkandidat der SPD für die Bundestagswahl 1999 gehandelt wird.
- der MSB Wiederbelebungsversuche an den sterblichen Überresten Lenins unternommen habe, um wenigstens eine Persönlichkeit mit Profil auf der Liste "Wehrt Euch" kandidieren zu lassen.
- der Flickkonzern auf der Regierungsbank ein Konto eröffnet hat.
- der unlängst über Norwegen verirrt sowjetische Marschflugkörper die NATO hilflos überraschte. Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautete, wäre die russische Cruise Missile spätestens bei der nächsten Erdumkreisung abgeschossen worden.
- sich die Giftkatastrophe von Bophal (Indien), bei der annähernd 3000 Menschen getötet und über hunderttausend verletzt wurden, überall in Europa wiederholen könne, sondern höchstens in vierzehn verschiedenen Produktions- und Lagerstätten innerhalb Nordrhein-Westfalens.
- der ehemalige Fußballnationaltrainer Derwal von ausländerfeindlichen Kreisen aus Rache in die Türkei entsandt worden sei. Ebenso unwahr ist, daß Beckenbauer im nächsten Jahr folgen soll.

SP-WAHLEN vom 22.1. - 25.1.1985

Vom 22.1. - 25.1.1985 wählt die Bonner Studentenschaft das siebte Studentenparlament (SP). Elf Gruppen, der Ring Christlicher Demokratischer Studenten (RCDS), die Gruppe Kolibri, die Liberale Aktion (LA), der Sozialliberale Hochschulverband (SLH), die Gruppe FRUST, der Liberale Hochschulverband (LHV), die JUSO-Hochschulgruppe, die Grün-Alternative Gruppe (GAG), die Liste undogmatischer Studenten und Autonome Frauen (LUST und FEMFATAL), der Sozialistische Hochschulbund (SHB) und die Liste WEHRT EUCH, bewerben sich um die 51 Sitze des SP. Die Sitzverteilung des jetzigen SP sieht folgendermaßen aus: RCDS 14 Sitze, LA 9 Sitze, SLH 1 Sitz, FRUST 3 Sitze, LHV 1 Sitz, JUSO-HSG 9 Sitze, GAG 3 Sitze, LUST 4 Sitze, SHB 4 Sitze, WEHRT EUCH 3 Sitze.

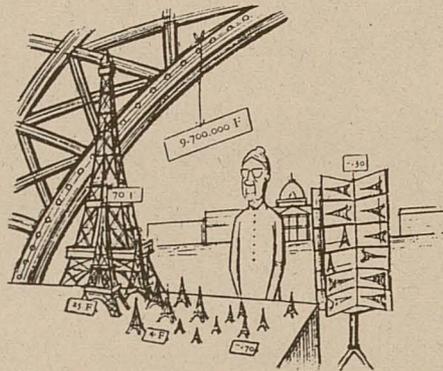
Das Studentenparlament repräsentiert die eingeschriebenen Studentinnen und Studenten der Bonner Universität. Die wesentlichen Aufgaben des SP sind die Entscheidung über die Verwendung des 1,2 Millionen DM umfassenden Haushalt, der aus den Einzahlungen der Sozialbeiträgen resultiert, und die Wahl des Allgemeinen Studentenausschusses (AStA). Es genehmigt die Vergabe der studentischen Gelder. Neben diesen primären Aufgaben werden im SP Themen diskutiert und Beschlüsse gefaßt, die die Interessen der Studierenden betreffen und auf hochschulpolitischen Fragen bezogen ist. Im SP findet die politische Auseinandersetzung der hochschulpolitischen Gruppen um Ziele, Richtlinien und Schwerpunkte der studentischen Interessenvertretung statt.



SITZVERTEILUNG IM 6. BONNER STUDENTENPARLAMENT

Der AStA verwaltet den Haushalt und setzt die Gelder in Politik für die Studierenden um. Zumindestens ist dies sein Anspruch. Er vertritt die Interessen der Studentinnen und Studenten nach außen gegenüber der Universitätsverwaltung, dem Studentenwerk, dem Rektor und gegenüber

allen außeruniversitären Organen, Einrichtungen und Gruppen. Es ist seine Pflicht, über Veränderungen der Studienbedingungen zu informieren und gegebenenfalls gegen Verschlechterungen auf jeder Ebene zu protestieren. Sein organisatorischer Aufbau umfaßt im Augenblick neun Referate: den AStA-Vorsitz, das Hochschulreferat, das Organisationsreferat, das Finanzreferat, das Referat Ökologie und



Kommunales, das Kulturreferat, die autonomen Referate Frauen, Ausländer und Fachschaften. Dazu kommen die Projektbereiche Politische Bildung, Wissenschaft und Friedensforschung einerseits und Anti-Repression andererseits, die zwar vor kurzem über den Haushalt in den Referatsstatus erhoben wurden, für die aber noch keine Referenten gewählt worden sind. Neben dieser mehr politischen Artikulierung studentischer Interesse muß der AStA ein umfangreiches Serviceprogramm absolvieren. Seine Dienste hier sind die Gewährung von Kurzdarlehen, die Zimmervermittlung, die Studienberatung, der AStA-Laden, die Mitfahrzentrale, die BAFöG-Beratung, die Erstsemesterberatung, die Rechtshilfe, der Uni-Sport, die Beratung bei Mietproblemen und die Vermittlung von Studienplatztuschen.

Das SP und der AStA sind aber in der Praxis häufig Schauplatz und Kampfstätte für ideologische und allgemein weltanschauliche Auseinandersetzungen, und sie gelten als allgemein auch als Kindergarten und Übungsgelände für die künftigen Mächtigen-Politiker.

Neben der Wahl des AStA wählt das SP auch den verantwortlichen Redakteur der AKUT.

Um die Vergabe dieser Aufgaben geht es in erster Linie bei der Wahl des SP. Die Sitzverteilung entscheidet darüber, wer den zukünftigen AStA stellt. Im jetzigen SP



AUFTEILUNG DER STUDENTISCHEN SOZIALBEITRÄGE
100 % = 41,50 DM

stehen sich der Rechtsblock (RCDS, LA, SLH) mit zusammen 24 Sitzen dem Linksblock (JUSO-HSG, LHV, LUST, GAG, SHB, WEHRT EUCH) mit zusammen 24 Stimmen. Es herrscht also ein Patt zwischen den großen Blöcken. Zünglein an der Waage war die Gruppe FRUST. Im Augenblick stellt den AStA der Linksblock unter dem Vorsitz von Claudia Schoppen.

Uwe Altemöller

AUSSCHREIBUNG

Stv. SPORTREFERENT

In Verbindung mit dem Sportreferenten werden ihm vorrangig folgende Aufgaben deligiert:

- Durchführung der allgemeinen Sprechstunde während der AStA-Geschäftszeit
- Vorbereitung und Durchführung des Referatsbetriebes
- Mitarbeit bei der Erstellung des Hochschulsportprogrammes
- Mitarbeit bei der Durchführung des Sport-Turnieres am Dies Academicus (Hochschulsporttag)

Die Stelle umfaßt zeitlich das Volumen einer sogenannten "vollen studentischen Hilfskraft"; die Aufwandsentschädigung beträgt DM 650,-.

Bewerbungen sind schriftlich zu richten bis zum 18. März 1985 an:

HOCHSCHULSPORTREFERAT
im AStA
Jochen Jung
Nassestraße 11
5300 Bonn 1
Tel.: 0228 / 73 70 45
(12⁰⁰ bis 14⁰⁰ Uhr)

Der Kandidat für die ausgeschriebene Stelle muß an der Universität Bonn immatrikuliert sein.

Der Stv. Sportreferent wird auf der ersten Sitzung des SS 85 vom Universitäts-Sport-Beirat gewählt.

Der Beginn der Tätigkeit als stv. Referent stimmt mit dem Verlauf des SS 85 überein und dauert zwei Semester.

J. Jung
Jochen Jung
(Sportreferent)

UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Bouvier

BONN · AM HOF 32 - FÜRSTENSTRASSE 3
GEGENÜBER DER UNIVERSITÄT · ☎ 729010

Äthiopien in Bonn?

Ausgestreckte Arme, die Hände zum Empfang geformt. Neid auf den, der schon bedacht wurde, Angst, selber nichts abzubekommen.

Ort des Geschehens ist nicht etwa irgendein Dorf in Äthiopien, sondern die Fußgängerzone in Bonn.

Die Bittenden, die andere zur Seite schieben, sind nicht etwa hungernde Kinder, sondern meist wohlgenährte Mitdreißiger.

Die Kleidung besteht nicht etwa aus irgendeinem dreckigen Stoffanzug, sondern aus üppigem Pelz oder fein geschnittenem Anzugstoff.

Die erhoffte Gabe ist nicht etwa ein Sack Getreide, sondern ein winziges Präsent irgendeines Verkaufshauses.

Der Verteilende ist nicht etwa ein strapazierter Mitarbeiter im Entwicklungsdienst, sondern eine junge Frau im Nikolauskostüm.

Die wohlgenährten Mitdreißiger sind aber dann hoffentlich unter denjenigen, die nicht einfach achtlos an der bittenden Sammelbüchse vorbeigehen.

Bernd von der Heyde

Weihnachten an der Bonner Uni

Auch der Bonner AStA und die ihn stützende Marxistische Gruppe (MG) fühlen sich anscheinend veranlaßt, das christliche Weihnachtsfest mit "hohem studentischen Bewußtsein" zu bedenken.

Der AStA stimmte die Studenten mit einer klischeehaften Weihnachtsgeschichte, natürlich sozialkritisch, und mit einer sich über das Kreuz lustigmachenden Karikatur auf die Ferien ein. Für solcherlei Flugblätter bezahlen die Studenten ja schließlich Pflichtbeiträge an die Studentenvertretung. Sie haben also einen Anspruch darauf.

Die MG nahm das Fest der Geburt Jesu zum Anlaß, in ihrer Weihnachtsausgabe der Bonner Hochschulzeitung "Klarstellungen zur Abtreibungsdebatte" zu geben. Da war nun zu lesen, die Sache sei ganz einfach. Die ungewollte Konsequenz des "fröhlichen Treibens könne man doch mit Wissen und Technik der Medizin "ohne großen Aufwand" beseitigen. - Auf diese Art und Weise ist man ja schon gegen anderes "ungewolltes Leben" vorgegangen. - Also eigentlich alles ganz einfach, oder?

Nein, "In einem modernen Rechtsstaat freilich geht es jetzt erst los". Die "reaktionären Menschenfreunde" (Staat,

Kirche, Ärzte) beanspruchen tatsächlich eine rechtliche, moralische Zuständigkeit für dieses "produziertes Zellhäufchen". Der Staat aus "Gründen der Funktionalität für ein Übergeordnetes Gemeinwesen" und "weil er ganz prinzipiell auf seine alleinige Entscheidungsbefugnis über Tod und Leben beharrt"; die Kirche im Namen Gottes; die Ärzte als "Volkshygieniker und Geschäftsleute".

Die Zumutung der "gehaßten Abtreibungsgegner" müsse man energisch zurückweisen. Die Verantwortung vor dem Leben könne man nur nach einer "Änderung der ökonomischen und gesellschaftlichen Situation" gerecht werden. Bis dahin soll aber munter abgetrieben werden.

Wer hört da noch den Schrei des neugeborenen Kindes?

Stephan Raabe

Anmerkung der Redaktion:

Um Mißverständnissen schon jetzt vorzubeugen, weisen wir nachdrücklich darauf hin, daß die Marxistische Gruppe und der AStA absolut nichts miteinander zu tun haben.

Der Gläserne Student?

"Wo ist Dein hochschulpolitischer Standort?" wollte im Dezember '84 der "Große Bruder" AStA von uns wissen, und zwar schwarz auf weiß auf einem Formblatt zusammen mit Name, Adresse, Matr.-Nr., weiteren persönlichen Daten und Unterschrift.

Die meisten von Euch werden davon nichts gehört haben, aber diejenigen, die dem Aufruf des AStA gefolgt waren, sich als Wahlhelfer für die kommende Wahl zum SP zu melden, wurden mit dieser Art plattester Gesinnungsschnüffelei konfrontiert, und manchem dürften 7,50 DM pro Stunde für den lauen Job hinter der Urne auch seine Überzeugung entlockt haben. Der Versuch, die Bewerbung ohne solchen Eintrag oder mit dem Hinweis, man habe keine Meinung abzugeben, scheiterte jedenfalls.

Anscheinend ignoriert der AStA die Existenz des unpolitischen Studenten geflissentlich. Im übrigen müsse dies alles so sein, belehrte man mich, das sei vom Rektorat so vorgeschrieben, und jede Urne müsse mit einem Studenten, der für und einem, der gegen den AStA sei, besetzt werden. Tatsächlich gibt es in der Wahlordnung eine ähnliche Vorschrift, den § 16. Dieser verbietet jedoch lediglich, daß die beiden Studenten an einer Urne derselben Hochschulgruppe angehören. Von

nichtorganisierten oder gar meinungslosen Studenten ist nichts gesagt, und es ist in der Tat wider jede Vernunft, gerade diese potentiell Unparteiischen von der Tätigkeit des Wahlhelfers quasi auszuschließen.

Schlimmer ist aber noch die datenschützerische Unbedarftheit, mit der AStA die persönlichen Ansichten der Studenten ausforscht. Hochschulpolitischen Aktivisten macht das nichts aus. Sie dokumentieren ihren politischen Standort sowieso durch ihre Arbeit. Resultat dieses krassen Rechtsbruches durch den AStA könnte also sein, daß am ehesten die Wahlhelfer werden, die auch am Wahlausgang ein persönliches Interesse haben.

Statt unparteiische Helfer zu suchen, trägt der AStA den hochschulpolitischen Klassenkampf ins Wahllokal, wo er absolut nichts zu suchen hat. Die korrekte Abwicklung der Wahl wird nicht gesichert, sondern in Frage gestellt.

Eckart Ritter

Dankeschön!

Ein besonderes Dankeschön für die beiden Beiträge von Titus H.J. Simon "Ich, der Wal" und von Stephen Korth "Guten Appetit, Kommilitonen!"

Ruth Reyher

Der AStA-Laden - Die Misere

Wie viele andere Studenten gehe auch ich öfters in den AStA-Laden, um die notwendigen Kleinigkeiten zu besorgen. Doch wer nicht viel Zeit mitbringt, sollte erst gar nicht hier einkaufen.

Wenn man auch kommt, immer wird man schon von einer langen Schlange begrüßt, die Böses verheißt. Während jeder auf Verdienst schauende Verkäufer versucht, seine Kunden möglichst schnell und zufriedenstellend zu bedienen, wird hier genau das Gegenteil praktiziert. Sind die mit großzügigem 10-DM-Stundenlohn ausgerüsteten Verkäufer/-innen im AStA-Laden immer im Bummelstreik, fragt sich so manch einer, der nach einer halben Stunde immer noch nicht bedient wurde. Aber irgendwann kommt man doch an die Reihe.

Nach einem Anpflaum zur Begrüßung wagt man schon gar nicht mehr, etwas zu verlangen, was nicht in Reichweite ist. Es wäre wahrscheinlich sowieso nicht mehr vorrätig. Und größere Mengen z.B. von Briefpapier zu wünschen, ist - nach den Blicken der "fleißigen Verkäufer zu urteilen - ja strafbar. Sie müßten ja zählen!

A propos Zählen: Ich verstehe nicht, daß man die - endlich gefundenen - Preise doch nicht einmal mit dem Taschenrechner zusammenschätzen kann. Das Chaos ist fast vollendet.

Bei Verlangen einer Quittung kommt nur noch ein böses Blicken über die Theke. Wenn man hartnäckig bleibt, ist man vielleicht nach zwei Schreibversuchen der Quittung in dem Besitz der entsprechenden Utensilien. Erleichtert verläßt man nach ca. einer Stunde Aufenthalt im AStA-Laden die Räumlichkeiten.

Man überlegt sich beim Herausgehen dann doch: "Zeit ist Geld. Vielleicht sollte ich demnächst irgendwo anders kaufen." Findet Ihr nicht auch, daß man am Zustand des AStA-Ladens endlich etwas ändern müßte?

Dorothea Heister

FRS FLUG REISE SERVICE
ambh

REISEN IN ALLE WELT
Hier einige Preisbeispiele:

Amsterdam - Sidney	ab DM 2690,-
Brüssel - Los Angeles	ab DM 1299,-
Köln - London	ab DM 249,-
Köln - Berlin	ab DM 262,-

Hin- + Rückflug
NEW YORK
ab
DM 765,-

Die Sommer Sunsnack's Preise liegen vor

Transalpine Bahnreisen	
Bonn Paris und zurück	DM 112,-
Bonn Rom und zurück	DM 294,-

Weit über 4000 Ziele. Für Fahrten ins Ausland keine Zugbeschränkung mehr.

Beraten - Planen - Buchen

FRITZ-TILLMANN-STR. 4 · 5300 BONN 1
☎ 02 28 / 22 10 71 · TELEX: 08 869 504 frs d

Rechenschaftsbericht des AStA

"Politik von unten" - ein Motto, das wir sehr ernst nehmen und das sicherlich mehr ist, als nur ein Wahlkampfslogan. Das hier oft Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen, wissen wir selbst. Dies war auch teilweise ein Problem in der Debatte um das Hochschulrahmengesetz (HRG). Aber abgesehen von der Tatsache, daß wir an dieser Situation noch einiges ändern können, um 'basisnäher' zu arbeiten (richtig selbstkritisch, wa), ist der gesetzlich vorgeschriebene Organisation der Verfaßten Studentenschaft eine gewisse 'Abgehobenheit' immanent. Es ist eben ein Unterschied, ob man/frau für 40.000 Student/inn/en quasi zentralistisch arbeitet oder für einen kleinen Fachbereich, in dem man/frau noch dazu studiert und die Probleme wirklich aus eigener Erfahrung kennt. So sind z.B. für eine/n Geisteswissenschaftler/in im AStA die fachspezifischen Probleme der Naturwissenschaftler/innen nicht immer sofort verstehbar und nachvollziehbar. Hier sind wir als AStA auf einen guten Informationsfluß angewiesen. Darum sind wir insbesondere auch auf eine gute Zusammenarbeit mit den Fachschaften angewiesen, um einen solchen Informationsaustausch zu gewährleisten.

politik von unten

Doch liegt die Aufgabe des AStA nicht hauptsächlich bei fachspezifischen Fragen. Dieser Fragen müssen sich die Fachschaften annehmen, die wir als AStA aber organisatorisch und inhaltlich soweit wie möglich und von den Fachschaften selbst gewünscht, unterstützen können und müssen. Der AStA hat dagegen die fächerübergreifenden Probleme aufzugreifen, sei es nun die Umstellung des BAFÖG auf Vollkredit oder die Novellierung des HRG. In der HRG-Debatte haben wir deshalb gezeigt, was sich überhaupt ändert und welche Konsequenzen dies für das Studium allgemein hat. Wir haben dadurch eine bildungspolitische Diskussion an unserer Uni in Gang gesetzt, die es früher so nicht gegeben hat. Darüber hinaus haben uns die Fachschaften unterstützt, indem sie Arbeitskreise gegründet haben, die sich mit der Novellierung des HRG beschäftigen. Nur so ist gewährleistet, daß die konkreten Folgen für das einzelne Fach aufgezeigt werden. Nur so ist gewährleistet, daß wir unsere Studienverschlechterungen nicht abgehoben diskutieren.

Kritische Universität

Wir haben uns dieses Semester intensiv mit der konservativen Hochschulpolitik auseinandergesetzt. Ausgangspunkt dabei war und ist die Novellierung des HRG. Doch wir dürfen nicht allein bei der Kritik der aktuellen Verschlechterungen stehenbleiben. Wir wollen als AStA auch die schon jetzt bestehende miese Studiensituation unter die Lupe nehmen. Erster Ansatzpunkt hierfür war das AStA-Projekt der "Kritischen Universität". Sinn und Zweck der "Kritischen Uni" war die Auseinandersetzung mit den

Studieninhalten und Lehrformen an unserer Uni. Wir sehen nicht ein, warum solche Themengebiete wie Frauenforschung, Ökologie, Friedensforschung etc. nicht im Studium behandelt werden können. Wie ein Studium aussehen kann, wenn es auch solche Studieninhalte aufnimmt und alternative Wissenschaftsansätze nicht 'rechts' liegen läßt, hat die "Kritische Universität" gezeigt. Denn wir wollen nicht nur Kritik üben, sondern auch Alternativen geben. Und wir wollen diese Alternativen nicht nur diskutieren, sondern auch praktizieren.

Unklare Mehrheitsverhältnisse im SP

Eine Schwierigkeit, mit der der linke AStA zu kämpfen hatte, waren die unklaren Mehrheitsverhältnisse im SP. Hier herrschte ein Patt zwischen den rechten und den linken Hochschulgruppen. Dennoch wurde im Oktober eine neue AStA-Vorsitzende für den linken AStA vom SP gewählt, und zwar mit einer zusätzlichen Stimme der rechten Hochschulgruppen LA oder RCDS (Tja, wer war's denn nu'?). Dasselbe wiederholte sich bei der Wahl der AStA-Referent/inn/en und des stellvertretenden AStA-Vorsitzenden. Bei der Verabschiedung des Haushalts der Verfaßten Studentenschaft hatten es nicht 'mal mehr alle SP-Mitglieder der rechten Hochschulgruppen nötig, im SP zu erscheinen. Ein Zugeständnis, daß die Rechten keine Alternative zu einem linken AStA zu bieten haben?

Dennoch - unklare Mehrheitsverhältnisse im SP bedeuten für jeden AStA einen Kampf um jede einzelne Stimme der SP-Mitglieder, um solche Projekte wie z.B. die "Kritische Universität" überhaupt verwirklichen zu können.



Politisches Mandat (PM)

Ein weiterer für den AStA und die ganze Studentenschaft entscheidender Punkt ist auch, daß der Streit um das sogenannte Politische Mandat, d.h. um die Frage, ob die Studierenden auch zu so genannten politischen Themen Stellung nehmen dürfen, immer noch aktuell ist. Noch immer existiert das skandalöse Urteil des Verwaltungsgerichts Köln, das es den vier rechten Studenten und Studentinnen ermöglicht, für jede ihrer Meinungen nach politischen Äußerungen der Studentenschaft ein Ordnungsgeld zu beantragen - eine Befugnis, von der sie ausgiebig Gebrauch machen. Zwei dieser undemokratischen Kommilitonen kandidieren sogar für das SP - wohl nur, um dann gegen sich selbst zu klagen! Als demokratischer linker AStA fordern wir nicht das "politische Mandat" - wir sind der Überzeugung, daß wir das "Politische Mandat" haben. In einem demokratischen Staat hat auch die Studentenschaft das Recht, ihre Meinung zu "allgemeinpolitischen" Themen zu äußern. Die Studenten-

schaft steht nicht außerhalb der Gesellschaft - ebensowenig wie die Uni (obwohl die konservativen Professor/inn/en das gerne so hätten).

Wir fordern die Kläger/innen auf, die politische Auseinandersetzung nicht durch Klagen zu ersetzen und die Arbeit der Studentenschaft nicht weiter durch horrenden Zwangsgeldandrohungen zu lähmen.



Sozialreferat

1. Wohnvermittlung, Wohnen

Die Zimmervermittlung des AStA's gehört zu den Standards des Sozialreferates. Erfreulich ist die Bilanz der tatsächlich vermittelten Buden. Seit dem letzten Jahr sind 900 Zimmer vermittelt worden. Das ist ein Fortschritt, der sich nicht von selbst entwickelt hat.

Zu Beginn des Semesters haben wir regelmäßig samstags in allen Bonner Tageszeitungen Inserate aufgegeben. Die Resonanz darauf war sehr gut. Offensichtlich geben die Bonner ihre Zimmer gerne an die AStA-Vermittlung.

Ärgerlich ist allerdings in diesen Zusammenhang, daß OB Daniels sich weigerte, einen gemeinsamen Aufruf mit dem AStA an die Bonner Bevölkerung herauszugeben. Außerdem bauten wir unsere Erstsemesterwohnungsbetreuung aus. Wer frisch nach Bonn und kein Dach über dem Kopf hat, der kann durch die AStA-Vermittlung in einer Bonner WG unterkommen. 100 % der Suchenden wurden vermittelt. Die Bereitschaft von Bonner WG's, Erstsemester aufzunehmen, ist erfreulich groß.

2. BAFÖG

Klar- beim BAFÖG wird in letzter Zeit individuell beraten, besonders Fachrichtungswechsel-Leute müssen sehr sauber und von Fall zu Fall sehr unterschiedlich betreut werden.

Dazu haben wir in einer besonders heißen Phase unserer Beratung um eine Person aufgestockt, ohne daß dadurch für den AStA eine finanzielle Belastung entstanden wäre.

Unsere 37 Seiten umfassende BAFÖG-Broschüre findet einen ganz guten Anklang. Fast 5000 Exemplare (natürlich kostenlos) sind bereits verteilt. Damit hat jede/r zweite BAFÖG-Empfänger/in diesen Führer jetzt in seinem Regal.

3. Darlehensteilerlaß

Wir haben den Erlaß (die 30 % Besten der BAFÖG-Empfänger sollen Schulden erlassen bekommen) erst zum Thema gemacht. Mit Gremien- und Seminarbeschlüssen, mit Information und Postkartenaktion haben wir uns Gehör und Einlaß bei Politikern verschafft. Wir haben Erfolg. Der Darlehens-teilerlaß kippt bedenklich. Wissenschaftsminister Krumsiek (NRW) hat die Asten zu einer Stellungnahme eingeladen - wir waren da. Die Folge: Das

asta uni bonn

Memorandum des Bundeslandes NRW nennt ausführlich die Stellungnahmen der ASTen. Uns wird Platz für unseren Beitrag eingeräumt. Es sieht so aus, als würde der Darlehensteilerlaß 1985 auslaufen und stillschweigend in den Schubladen verschwinden.

4. Sozialhandbuch

Wir haben mittlerweile über zehntausend Exemplare des Sozialhandbuches verteilt. Der Bundestag hat uns angeschrieben - er will das Sozialhandbuch haben...

5. Kinderkrippe, Kinderfest

Das Hearing am 13.12.1984 zu Situation der studentischen Eltern fand große Resonanz. Es wurde eine Unterschriftenliste für eine zweite Kinderkrippe an der Pädagogischen Fakultät beschlossen.

Das Kinderfest am 20.12.1984 war für Kinder, Eltern und ASTA wirklich gelungen. Es hat Spaß gemacht. Wenn wir solche Wege weiterverfolgen, wird es endlich besseren Austausch und Diskussionsmöglichkeiten für Eltern geben.

6. Hilfe für Ausländer/innen

Die diskriminierenden Kriterien für eine Darlehensvergabe ("deutscher Bürge") wurde auf unseren Antrag hin geändert. Dies ist für die ausländischen Kommiliton/inn/en keine Kleinigkeit, sondern wirklich eine wichtige Verbesserung. Zusätzlich ist auf unseren SP-Antrag hin endlich ein größerer Betrag (10.000,- DM) für den Fond in Not geratener ausländischer Student/inn/en zur Verfügung gestellt worden.

Ökologie- und Kommunalreferat

Hauptursache der Umweltzerstörung ist das profitorientierte Wachstumsstreben der Gesellschaft. Des weiteren trägt jeder einzelne Mensch mit den Verhaltensmustern der Wegwerfgesellschaft einen wesentlichen Teil zu dieser Entwicklung bei.

Zentraler Ansatzpunkt, diese Verhaltensmuster zu verändern, sind die Lehrinhalte an der Uni, an der wir für diese Gesellschaft ausgebildet werden. Um ein ökologisches Bewußtsein und ein Handeln aufgrund ökologischer Einsicht zu fördern, haben wir in diesem Semester wieder die Ökologie-Ringvorlesung durchgeführt. Die Vorträge umfaßten die Themengebiete "Watt und Nordsee - Watt is Watt", "Tempo 100", "Formaldehyd", "Biologischer Pflanzenschutz in Nicaragua", "Alternativen der Agrarpolitik", "Streusalz und Baumsanierung", "Verankerung des Umweltschutzes in der Verfassung", "Baumsterben" und "Tierversuche".

Vom 12.12.-22.12.84 organisierte das ASTA-Ökologie-Referat eine Ausstellung "Müll - Rohstoff oder Schadstoff" vom IFEU - Institut für Energie- und Umweltforschung in Heidelberg. Die Müllproblematik als ein Themenschwerpunkt ist in Zusammenarbeit mit den Bonner Initiativen festgelegt worden.

Als Ergänzung dazu haben wir das 'Alternative Vorlesungsverzeichnis' herausgegeben. Dieses AVV erfaßt alle Fachbereiche. Unser Anliegen dabei war, aus dem Einerlei des Uni-Lehrangebotes auszubrechen, da in

diesem alternative wissenschaftliche Ansätze oft nicht vermittelt, gesellschaftliche Auswirkungen der Wissenschaft meist ignoriert werden.

Herausgegeben haben wir des weiteren das Ringvorlesungsskript, welches die Ringvorlesungen des WS 83/84 dokumentierte. Die Zeitschrift "Ackerkrumme" (Zeitschrift für Landwirtschaft und Umwelt) am Fachbereich Agrarwissenschaft und EHW haben wir unterstützt.

Der Sammlung für den biologischen Pflanzenschutz in Nicaragua haben wir organisatorisch den Boden geebnet.

In diesem Semester konnte ein intensiverer Kontakt zu den Ökologieinitiativen (Ökoplenum) und zu den Vereinigungen (Mieterverein, ADFC usw.), die unseren Interessen als Bonner Bürgern nahestehen, geknüpft werden. Es ist eine gemeinsame Vorgehensweise in Einzelpunkten (z.B. Fahrradwege) verabredet worden.

Auf studentische Initiative hin, haben wir uns über die Möglichkeiten der Aufstellung von Papiermülltonnen in der Pariser Straße erkundigt.

Das ASTA-Ökoreferat hat sich um das "Hofgartentheater" gekümmert (s. AKUT 202,203).

Als Serviceleistung mit nicht zu unterschätzender Arbeitsintensität haben wir die "Mitfahrzentrale" angeboten.

Diese Aufzählung ist nicht abschließender Natur (z.B. muß ja jede Ringvorlesung vor- und nachbereitet, per Flugblatt angekündigt werden usw.usw.).

Kritisch angemerkt werden muß, daß wir zu viel organisatorisch und zu wenig inhaltlich gearbeitet haben. Dies muß geändert werden.

Kulturreferat

Was wir alles im Laufe des Semester gemacht haben, habt Ihr sicherlich längst mitbekommen. Deshalb halten wir es in diesem Rahmen auch nicht für sinnvoll, Euch eine Aufzählung der Veranstaltungen zu geben, oder eine Auflistung der Kulturgruppen, die wir finanziell oder in anderer Form unterstützt haben abzudrucken oder aufzuzählen, welche Workshops wir in Zusammenarbeit mit welcher Initiative veranstaltet haben. Wir denken uns, daß es eher angebracht wäre, Euch einmal zu erzählen, wie wir die Arbeit im Kulturreferat überhaupt sehen und welche Zielsetzung wir bei der ganzen Sache haben.

Wir verstehen uns weder als alternative Konzertagentur noch als Veranstalter von Mammutkonzerten, sondern wir sehen unsere Aufgabe vielmehr darin, die Kulturgruppen an der Universität zu unterstützen - und zwar sowohl finanziell als im Umgang mit der Univerwaltung.

Wir sehen uns aber auch in einer Vermittlerrolle zwischen den Kulturgruppen an der Universität und den sogenannten freien Bonner Kulturinitiativen, weil wir der Ansicht sind, daß auch das, was nicht unmittelbar an der Universität passiert, zu den Interessen der Studierenden gehören kann und soll und man/frau sich auf gar keinen Fall nur auf die Uni beschränken darf.

Nun noch ein paar Worte zum Uni-Winterfest, an dem sich diese Zielsetzung relativ gut erklären läßt.

Zuerst ist das Winterfest so angelegt, daß sich die Leute, wenn sie wollen auch inhaltliche Veranstaltungen ansehen können und sich so über recht interessante Themen informieren, d.h., es erfüllt diesmal auch einen anderen Zweck als reine Unterhaltung.

Das Unifest bietet nicht nur den Künstler/n/innen und Gruppen aus dem Bonner Raum Auftrittsmöglichkeiten, die hier in Bonn doch recht rar sind, und außerdem dem Publikum die Möglichkeit, sich über die, von uns geförderte, Kulturszene der Stadt, in der sie leben, zu informieren.

Zu erwähnen ist noch auf jeden Fall, daß wir für Kritik, Änderungsvorschläge (sofern sie realistisch sind), Informationen etc. von Eurer Seite immer dankbar sind.

Wenn Ihr irgendwelche Fragen habt, dann wendet Euch ruhig (und diszipliniert. Die Setzerin) an uns; wir werden uns bemühen, sie zu beantworten oder Euch bei irgendwelchen Problemen zu helfen.

Hochschulreferat

Keine Novellierung des HRG - keine weitere Verschlechterungen für uns Student/inn/en

Das war der Arbeitsschwerpunkt des Hochschulreferats im Wintersemester.

Wie die Ziele konservativer Bildungspolitik aussehen, haben wir in zahlreichen Flugblättern, HoPo-Infos und Berichten in der AKUT umrissen. Wir wollten damit zeigen, daß auch die Hochschulschule vom Wendemanöver nicht verschont geblieben ist. Wir führten mit dem Rektor und dem Mittelbau eine Podiumsdiskussion zur HRG-Novelle durch, bereiteten mit den Fachschaften eine Uni-Protestversammlung vor, um unsere Forderungen zu verdeutlichen und um gegen die konservative Politik zu protestieren:

- Die Öffnung der Hochschulen soll endlich im Sinne der Chancengleichheit für alle durchgesetzt werden. Darum wehren wir uns gegen das Elite-Konzept der konservativen Bildungspolitik, die das Studium in eine Massenausbildung und in eine Spezialausbildung für die Elite trennen wollen.

Wir halten diese Art der Elitezüchtung mit der Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft für unvereinbar.

- Wir treten für die kritische Wissenschaft ein, die den Interessen der Arbeitnehmer gerecht wird und wenden uns daher entschieden gegen eine schleichenden Ausverkauf der Uni an Großindustrieunternehmen.

- Wir treten für ein sinnvolles und solidarisches Studium mit Berufsperspektive ein; in diesem Sinne gibt es für uns keine Alternative zur einer qualifizierten Breitenausbildung.

- Wir treten nach wie vor ein für eine angemessene finanzielle, personelle und sachliche Ausstattung der Hochschulen aus öffentlichen Mitteln.

- Die Fremdfinanzierung durch Forschungsgelder aus der Industrie in Form von Drittmitteln lehnen wir ohne die entsprechende demokratische Anzeige- und Genehmigungspraxis ab!

In einer von uns durchgeführten Umfrage zur HRG-Novelle sprachen sich 70 % gegen diese Novelle aus.

Da ein verändertes HRG von den Ländern umgesetzt werden muß, kurbelten wir die bildungspolitische Diskussion an, indem wir Wissenschaftsminister Krumsiek anlässlich

seines Antrittsbesuches an der Uni in einer Diskussion auf den Zahn fühlten und der bildungspolitischen Sprecherin der CDU-Fraktion, Prof. Wisniewski die Möglichkeit gaben, ihre Position zu erläutern. Um möglichst viele in die bildungspolitische Auseinandersetzung einzubeziehen, aktivierten wir die Fachschaften, erstellten wir eine Synopse und diskutierten in einem Anti-HRG-Seminar über unsere Situation.

2. Konstruktive Offensive

'Widerstand entwickeln' heißt für uns auch: Positives der schwarzen Restaurationspolitik entgegensetzen und neue politische Ziele zu entwickeln!

Deshalb führten wir die "Kritische Universität" durch, in der über fünfzig alternative und wissenschaftskritische Veranstaltungen, die von der Gentechnologie über die Vorstellung eines gewerkschaftlichen Forschungsprojektes bis hin zu Datenschutzrechten reichten, angeboten wurden. In diesen Veranstaltungen erprobten wir neue didaktische Methoden und griffen Themen auf, die in unserem konventionellen Uni-Betrieb unter den Tisch fallen.

Die Vorbereitung dieser "Kritischen Universität" erfolgte durch eine 'eigenen' Arbeitskreis.

3. Lehrerausbildung

Verstärkt wurde in diesem Semester inhaltlich zur Lehrerausbildung gearbeitet.

Wir führten an zwei Wochenenden Workshops mit interessierten Lehramtsstudenten durch, wo sich die Teilnehmer mit der Lehrprüfungsordnung (LPO), dem Lehrerausbildungsgesetz (LABG), der PF-Integration, mit der "einphasigen Lehrerausbildung" und mit der Lehrerarbeitslosigkeit auseinandersetzen. Hilfreich dabei waren anwesende Referendare sowie ein Mitglied des Landesvorstandes der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Außerdem haben wir eine umfangreiche Materialienmappe erstellt.

4. Umsetzung der Gruppenuniversität

Der Düsseldorfer Landtag verabschiedete zu Beginn der Semesterferien ein Gesetz, das den einzigen noch existierenden Ordinariuniversitäten Bonn und Köln eine Frist von zwei Jahren setzt, um die Umstrukturierung zur Gruppenuniversität durchzuführen. Auch wenn wir in einer heftigen Diskussion mit dem Rektor die sich abzeichnende Quotenregelung für den verfassungsgebenden Konvent nicht verhindern konnte, so war es doch für uns ermutigend, vom Minister Krumsiek zu erfahren, daß das Ministerium eine Ersatzvornahme gegen das Rektorat beabsichtigt, um die Gruppenuniversität in Bonn trotz HRG-Novelle durchzusetzen.

Anti-Repressions-Referat

Aufgabe des Anti-Repressions-Referat ist, dem Abbau demokratischer Rechte, staatlichen Repressalien und Diskriminierungen entgegenzuwirken durch Informations- und Diskussionsveranstaltungen, aber auch durch Beratung einzelner Betroffener. Das "Antirep." ist auch zuständig für Kontakte des AStA mit Gruppen, die sich mit Menschen- und Bürgerrechten befassen. Praktisch heißt das: Wir organisieren Veranstaltungen, die von anderen AStA-Re-

feraten nicht abgedeckt sind. Da rechte Hochschulgruppen der Meinung sind, hierzulande gebe es keine Repressionen, mußten wir einige Monate als Projektbereich ohne eigene Haushaltsmittel arbeiten.

Was ist gelaufen ?

Folgende Veranstaltungen haben wir durchgeführt:

SOMMERSEMESTER 1984

- Personalinformationssysteme (Vortrag und Diskussion)
- Berufsverbote (Diskussion)
- Geschichte der Zensur in Deutschland (Ausstellung und Dia-Vortrag) zusammen mit AG Junge Presse Bonn
- Pressefreiheit - Freiheit für wen? (Diskussion), mit AG JP Bonn
- Folter (Film "Deines Nachbarn Sohn") mit amnesty international
- Durch Baghwan zur Erleuchtung (Diskussion), mit AK Sekten

WINTERSEMESTER 1984/85

- Der Mensch im Netz der Daten (Ausstellung), mit deutscher Vereinigung für Datenschutz
- Frauen unter Folter (Vortrag, Diskussion), mit ai
- Frühgeschichte der Burschenschaften (Vortrag)
- "Der Untertan" (Film von W. Staudte nach dem Roman von H.Mann) - eine Ergänzung zum Burschenschaften-Vortrag
- Diskussion zum "Tag der Menschenrechte mit ai
- "Wenn Du stark genug bist, geh" (Diskussion über Kriegsdienstverweigerung), mit DFG/VK
- AIDS - als medizinisches und politisches Problem (Diskussion), mit HOMOSEXUELLE SELBSTHILFE BONN
- Filmreihe "Erste Welt - Dritte Welt", mit Film AG und Eine-Welt-Gruppe
- Anarchosyndikalismus in Spanien (im Rahmen der Kritischen Uni)

Das "Antirep" führte ein Initiativplenium ein, um mit interessierten Gruppen gemeinsam Veranstaltungen zu planen. Allgemein zeigte sich, daß eine Veranstaltung umso besser besucht war, je früher wir eine entsprechende Gruppe in die Vorbereitungen einschalteten. Eine weitere Erfahrung ist, daß bei einem kleineren Teilnehmerkreis interessantere Diskussionen entstanden (weil viele sich vor hundert Leuten nicht zu reden trauen). Im Grunde gefielen uns diese Veranstaltungen besser; das Interesse der Gruppen geht allerdings oft in Richtung Massenveranstaltung - verständlicherweise.

Perspektive

Wir schlagen vor, wegen der größeren Resonanz in Zukunft Veranstaltungen ausschließlich zusammen mit einer interessierten Gruppe zu machen (positives Beispiel: Datenschutz-Ausstellung). Zusätzlich können Diskussionen im kleineren Kreis ohne großen organisatorischen Aufwand stattfinden. Die Initiativplena sollten auch von Vertretern/innen des Kommunal-, Ausländer-, Frauen- und Sozialreferats besucht werden. Das Friedenreferat beteiligt sich bereits daran. Außerdem sollte der AStA einen Themenschwerpunkt für jedes Semester setzen, z.B. Neue Technologien/Rationalisierung.

Referat für Politische Bildung, Wissenschaft und Friedensforschung

Ziel der Arbeit ist es, wichtige Themen der Friedensbewegung und des internationalen Geschehens in der Öffentlichkeit mit den Student/inn/en zu diskutieren.

Doch oftmals wurde diese Arbeit von der Universitätsverwaltung behindert. Immer wieder mußten Kämpfe um die Hörsäle für die entsprechenden Veranstaltungen geführt werden, deren Genehmigung von der Univerwaltung verweigert wurde. Eine Vorgehensweise, die eindeutig von dem Versuch geprägt war, den AStA politisch zu zensieren. Dennoch - alle Veranstaltungen haben stattfinden können.

Podiumsdiskussion zu den Themen:

- "Rüstungsexport der BRD" Dr. Ehrenberg und Wolf Geissler forderten zusammen mit den Besuchern die Offenlegung aller Rüstungsexporte.
- "Grenada-Invasion - Testfall für Nicaragua?" Initiativen-Vertreter, Jo Carter aus Grenada und Uwe Holtz (SPD MdB) bildeten eine breite Palette der Diskussion, in der besonders die Rolle der USA und der SPD im Vordergrund stand.
- "Verweigerungsrecht im Grundgesetz" Vertreter von Parteien und Initiativen diskutierten, inwieweit das Verweigerungsrecht legal und legitim ist, und inwieweit die Verweigerung der Einbeziehung in die Kriegsplanung in der friedenspolitischen Entwicklung weiterhilft.
- "Frieden als Herausforderung" Friedensvorlesung mit Prof. Dembowski (ev. Theologie)
- "Konventionelle Aufrüstung in den 90er Jahren" Veranstaltung im Rahmen der "Kritischen Universität"

In der letzten Zeit haben sich die Schwerpunkte auf zwei andere Gebiete verlagert.

1. Friedens- statt Kriegsforschung

Das Ziel soll es sein

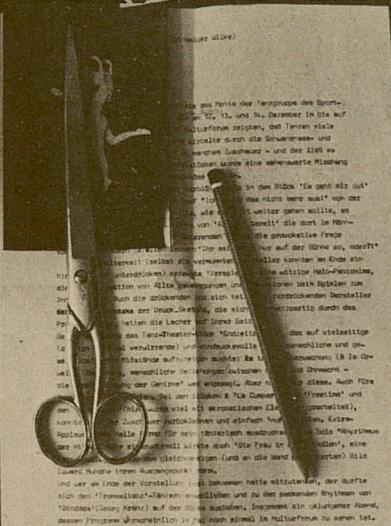
- a) mehr friedenspolitische Aspekte in Forschung und Lehre zu integrieren.
- b) die Sensibilität der Studentenschaft für Rüstungs- und Kriegsforschung zu erhöhen. Dies muß insbesondere dort geschehen, wo die Student/inn/en in die Kriegsvorbereitung des Landes einbezogen werden. Allerdings ist es sehr schwierig, in diesem Bereich zu arbeiten. Erstens ist die Geheimhaltung hier sehr hoch und zweitens ist die Grenze zwischen Grundlagenforschung und Rüstungsforschung fließend. Dennoch muß eines in der Diskussion deutlich werden: Die Universität steht nicht in einem wertfreien Raum, ihre Forschungsergebnisse haben vielmehr größte Konsequenzen für die Gesellschaft. Gerade dann, wenn es um Leben oder Tod geht.

2. Nicaragua

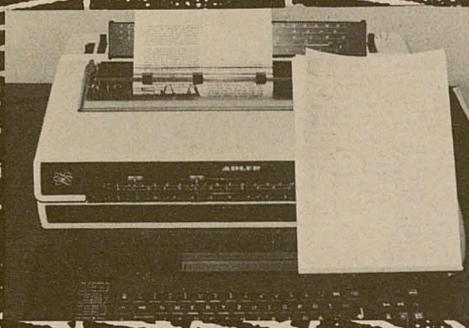
Das Thema Nicaragua wurde als aktuellstes Thema aus dem Bereich Internationales / Dritte-Welt herausgegriffen. Neben der Podiumsdiskussion (s.o.) knüpften wir Kontakte und sammelten Informationen über die aktuelle Bedrohungslage des Landes, und insbesondere über die Situation der Student/inn/en in Nicaragua.

Im SP wurde beschlossen, die Partnerschaft mit der Universität in Managua anzustreben. Dazu ist eine Broschüre und eine Informationsveranstaltung in Vorbereitung. Im Zusammenarbeit mit dem Öko-Referat griffen wir ein weiteres konkretes Problem dieses Landes auf: den biologischen Landbau. Nach einer Veranstaltung, die ein Projekt hierzu vorstellte (Umstellung der Schädlingbekämpfung von Pestiziden auf biologische Mittel), wollte der AStA für ein Labor in der Universität in Managua sammeln, das das Projekt wissenschaftlich begleitet. Diese Sammlung wurde wieder einmal vom Rektor untersagt. Deshalb sahen sich die AStA-Mitglieder gezwungen die Sammlung als Linksbündnis durchgeführt werden.

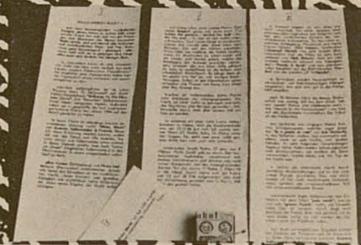
WIE AKUT (WIRKLICH) ENTSTEHT !



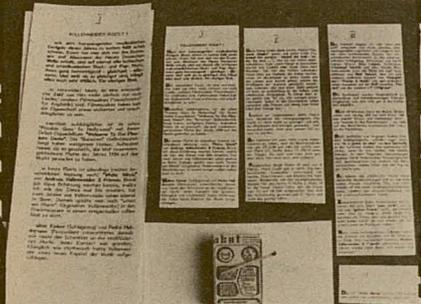
Manuskript



Satz



Satzfahnen in Originalgröße



Verkleinerte Satzfahnen



Die Überschriften



Letraset



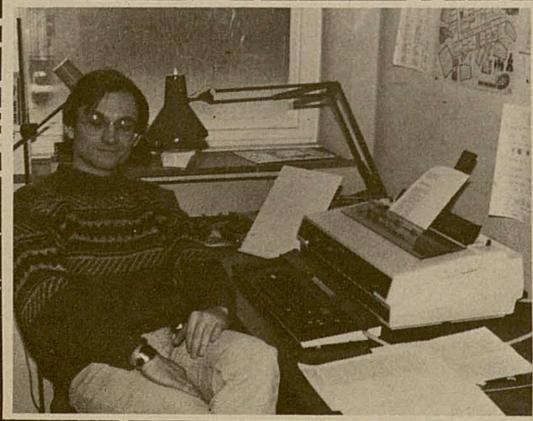
Wie das Layout entsteht



Das Layout mit Hilfe des Satzspiegels



Fertige Seite



Fertiger Redakteur

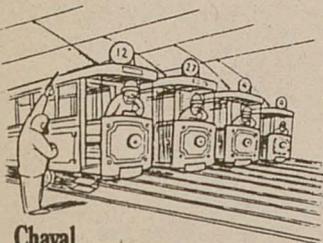
"WAS SOLL DAS ?"

Das ist das Motto der Bonner Rocknächte 1985 am 25. und 26. Januar in der Blumenhalle. Nachdem die Stadt Bonn die Zuschüsse für die geplante 3. Godesberger Rocknacht gestrichen hat, will der VBR mit einer Alternativveranstaltung einen musikalischen Schlußpunkt für die Blumenhalle vor ihrem Umbau setzen. Es spielen am

FREITAG Misty Morning
Affekt
Pay Money Groove Band

SAMSTAG Mysterious Party
Geller Gang
Splinter (aus BERLIN - im Rahmen des "Kulturaustausches")

Der Eintritt beträgt pro Tag 8 DM, für beide Tage 14 DM; Einlaß ist jeweils um 19⁰⁰ Uhr.



Chaval

KONZERTTIPS

Ein Geheimtip von Martin Windheuser: im WDR-Sendesaal in Köln wird eine ganze Stunde lang The Opposition live übertragen, und zwar am 23. Februar von 22 - 23 Uhr.

Drei Tage später, am 26. Februar, spielt im Troisdorfer Bürgerhaus um 20 Uhr die Band Shokatak.

Die Renaissance der Alt-Rocker scheint zur Zeit die Hoffnung der Plattenfirmen zu sein: nach Deep Purple wird nun auch die 15 Jahre alte Band Nazareth auf die Reise geschickt. Sie treten am 6. März im Alten Wartesaal des Kölner Hauptbahnhofs ebenfalls um 20 Uhr auf. Karten gibt es an allen üblichen Vorverkaufsstellen.



Theater Kirberg: "Der Geizige"

Das Theater Kirberg, bekannt durch die Molière-Aufführungen "Der Menschenfeind" und "Der Geizige", muß die Premiere des dritten Stücks, "Amadeus" von Peter Shaffer, vom 18.1.85 wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers absagen - sie wird erst zu Beginn des Sommersemesters (Mai/Juni) stattfinden können und zwar im Hörsaal I (sog. "Theatersaal").

Auch das Théâtre Bohémien hat gesundheitliche Schwierigkeiten: 'Bekannte Gesichter, gemischte Gefühle' von Botho Strauß muß entfallen. Allerdings wird anstelle dessen "Der Menschenfeind" von Hans Magnus Enzensberger nach Molière aufgeführt. Die letzte Vorstellung findet am Donnerstag, 24. Januar 1985 um 20 Uhr im Rheinischen Landesmuseum statt.

Martin Brilla

Noch ein Leserbrief

Sehr geehrte Frau Schmidt!
Sehr geehrte Frau Detering!

Ihr Artikel in "AKUT" vom Dezember 1984 über das Studienkolleg Bonn hat mich sehr enttäuscht.

Ich bin der letzte, der Ihnen nicht freie Kritik zugestehen würde. Aber daß Sie in Ihrem ganzen Artikel kaum etwas Positives über das Studienkolleg und seine Arbeit ausgesagt haben, empfinde ich als unfair und bedauerlich. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Sie zu den Journalisten gehören, die meinen, ihre Leser vor allem mit Sensationen und Aggressionen unterhalten zu müssen.

An zwei oder drei Stellen finde ich Ihre Berichterstattung als geradezu infam:

Indem Sie nach der Zwischenüberschrift "Sind Dritte-Weltler dümmere als Westler"? sofort meinen Namen nennen, suggerieren Sie bei den Lesern, ich wäre der Meinung oder hätte sie gar geäußert. Dies ist eine unverschämte Unterstellung, die ich aufs entschiedenste zurückweise.

Unter der Zweitüberschrift "Klassensituation am Studienkolleg" zitieren Sie meine Aussage, daß viele unserer Studenten aus ihren Heimatländern "Frontalunterricht" gewöhnt seien in dem Sinne, als ob ich sagen wollte, dieser Frontalunterricht könne dann ruhig auch im Studienkolleg fortgesetzt werden.



zu Teil 1

Genau das Gegenteil habe ich gesagt!

Im Zusammenhang mit einer anderen Aussage von mir schreiben Sie, im Studienkolleg, z.B. im Fach Geschichte, würde nicht kritisches Denken verlangt, sondern würden Fakten abgefragt. Auch dies ist eine völlige Verdrehung der Tatsachen und eine Desavouierung meiner jahrelangen Bemühungen, die ich nur bedauern kann. Sie haben, wie ich feststellen konnte, in dieser Sache keinen einzigen Studenten meiner Geschichtskurse befragt, geschweige denn, daß Sie einmal am Geschichtsunterricht im Studienkolleg teilgenommen hätten.

Das Studienkolleg hat es an der Universität Bonn in mancher Beziehung nicht leicht und seit Jahren kämpfe ich zusammen mit meinen Kollegen für bessere Studier- und Lebensrechte von Studenten aus Entwicklungsländern. Da gibt es ganz andere und schwerwiegendere Probleme als die, die Sie in Ihrem Artikel darstellen! Hätten Sie auf diese hingewiesen, hätten Sie dem Ausländerstudium hier in Bonn einen Dienst erwiesen.

Ich fürchte, Sie haben ihm mit Ihrem Artikel eher geschadet.

Mit freundlichen Grüßen
(F.Stadelmaier)
Direktor

Eine Musikkneipe direkt bei der Uni!

ZEBULON
Die Tages- und Nachtkneipe
STOCKENSTR. 19 (hintere Rathaus)

Frühstück ab 3,-DM
Zaziki, Creques u.v.m.
Pizza ab 5,-DM
Maiss Weizenbiere

Die Bierpässe sind da !!!

täglich von 10-1 Uhr
sonnt. ab 17⁰⁰

Die Cafehausalternative.

Stockenstr. 19 (am Stocken) 5300 Bonn 1

Das Studienkolleg: Student werden oder... Teil 2

DIE FESTSTELLUNGSPRÜFUNG (FSP): DURCHFALLQUOTE 25%

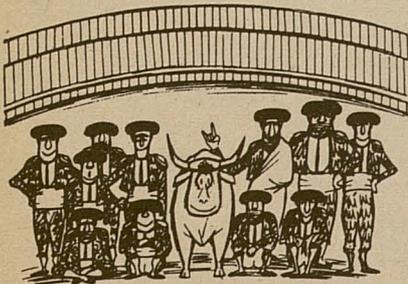
Nach mindestens zwei Semestern Studienkolleg wird nun das Erlernte an Hand der FSP überprüft. Grundsätzlich ist es möglich die FSP zu absolvieren, wenn man nicht am Unterricht des Studienkollegs teilgenommen hat. Für diese "Externen" gibt es eine Extra-Informationsproschüre, die am Studienkolleg erhältlich ist. Die Prüfung besteht aus Klausuren in den vier Hauptfächern. Die Durchfallquote liegt bei ca. 25% (Schätzung Studienkolleg). Bei Durchfallen in einer Klausur ist es möglich, eine mündliche Zusatzprüfung zu machen. Wiederholt werden kann die ganze FSP nur einmal. Bei der Erstellung des Durchschnitts des Studienkollegs wird auch die Vornote, die sich hauptsächlich aus den Klausuren des zweiten Semesters ergibt, berücksichtigt. Aus der FSP und der Vornote ergibt sich dann durch zwei geteilt der Notendurchschnitt des Studienkollegs.

Daraus, daß hauptsächlich die Lehrinhalte des zweiten Semesters überprüft werden, ergibt sich, daß die FSP von Externen trotz der Information über den Prüfungsstoff kaum zu schaffen ist. Dadurch, daß die Prüfung schriftlich ist, fixiert sich der Student weniger auf seine mündlichen Fähigkeiten. Der Leistungsdruck wird durch die FSP ganz erheblich erhöht. Ganz abgesehen davon, daß die Note wichtig für den Gesamt-N.C. des Studenten ist, ist es für ihn sehr belastend zu wissen, daß er die Prüfung im ganzen Bundesgebiet nur einmal wiederholen kann. Denn das heißt doch:

Bei Nicht-Bestehen ab ins Heimatland!

Diese Politik paßt natürlich prima in die derzeitige Ausländerpolitik. Für den Betroffenen ist dies aber eine unzumutbare Härte:

Viele der ausländischen Studenten wollen in der BRD studieren, um ihre Ausbildung zu



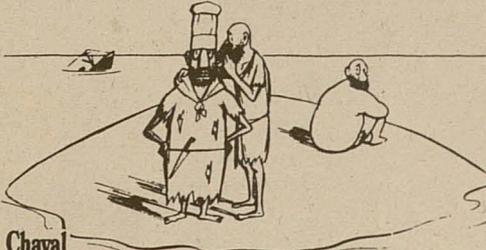
Chaval

verbessern und nehmen mit den finanziellen und psychischen Schwierigkeiten allerhand auf sich. Und dann: Wieder mindestens zwei Jahre verloren und ab nach Hause!

VERHÄRTETE N.C.-SITUATION FÜR AUSLÄNDER

Für Ausländer wird an unseren Hochschulen ein gewisser Prozentsatz reserviert, der in Medizin auf 6%, in technischen Fächern auf 8% festgesetzt ist. Die Universität Bonn nimmt derzeit in Medizin ca. 14 Studenten auf. (Die Mediziner-Klasse des zweiten Semesters hat zur Zeit 19 Studenten.)

Der N.C. errechnet sich aus der Abschlußnote des Studienkollegs und der Abschlußnote im Heimatland zu gleichen Anteilen. Für die N.C.-Fächer muß sich der Student bei der ZVS in Düsseldorf bewerben und kann dabei auch Ortswünsche angeben, die zumeist auch berücksichtigt werden. Im Gegensatz zu den anderen Bundesländern gibt es aber für diese Fächer keine Stu-



Chaval

dienplatzzusicherung. In Bonn selbst werden zur Zeit ca. zwei bis drei Studenten des Studienkollegs Bonn aufgenommen. So heißt es in den "Informationen zum Bewerbungsverfahren um Aufnahme in ein Studienkolleg für ausländische Studierende in NRW", S.3:

"In den Studiengängen Medizin, Biologie u.a. (...), stehen nur wenige Studienplätze zur Verfügung. Auch die Zahl der Plätze in den Studienkollegs zur Vorbereitung der Studiengänge ist geringer als die Zahl der Plätze z.B. in den T-Kursen zur Vorbereitung auf technische Studiengänge. Sie haben nur bei überdurchschnittlich guten Noten eine Chance, einen Platz im Studienkolleg für den Schwerpunktkurs M zu erhalten."

Bei den ausländischen Studenten wird also auf gut Deutsch nicht nur wie bei den inländischen Kommilitonen durch den N.C. gesiebt, sondern schon beim Eintritt ins Studienkolleg.

Eine für Ausländerzulassung zuständige Arbeitsgruppe der Landesrektorenkonferenz des Landes NRW läßt verlauten:

"Die Arbeitsgruppe ist einhellig der Auffassung, daß Staat und Hochschule für das Studium ausländischer Studenten nur in dem Umfange finanzielle Mittel und Personal

bereitstellen sollten, wie der Bildungsauftrag der Hochschule auf internationalem Gebiet dies erforderlich macht (...). Die Arbeitsgruppe ist deshalb der Meinung, daß die Aufnahmekapazität der bestehenden Einrichtungen auf dem Gebiet der studienvorbereitenden Kurse für Ausländer nicht dem gegenwärtigen Andrang von Bewerbern entsprechend ausgebaut werden sollte."



(Zitat nach Informationen für Ausländer, Hrsg. AstA Uni Bonn, S.10)

In der Informationsproschüre des AstA's wird aber nachgewiesen, daß der Andrang nicht, wie behauptet, immens gestiegen sei.

Die beiden Zitate ergeben bereits, daß zur Zeit der Zustrom von ausländischen Studenten so niedrig wie möglich gehalten werden soll. Dies steht dem Gedanken entgegen, daß wie nicht nur Politiker wie Lothar Späth, sondern auch der Direktor des Bonner Studienkollegs Herr Dr. Stadelmaier betonen, das Studium von Ausländer als eine Art von Entwicklungshilfe verstanden wird.

Sicher, auch die inländischen Studenten haben durch den N.C. zu leiden nur: Die Ausländer stehen vor zwei Hürden, nämlich vor der einen Platz auf dem Studienkolleg zu ergattern, und vor der des N.C.'s. Außerdem ist ihr Aufwand in die BRD zu gehen, und erst einmal das Studienkolleg bei allen finanziellen und psychischen Schwierigkeiten, die es mit sich bringt zu absolvieren, ungleich höher als der deutscher Studenten.

Durch die Sprachschwierigkeiten ausländischer Studenten liegt außerdem der Durchschnitt, den sie am Studienkolleg erreichen können, weit niedriger als der ihrer Heimatschule. So wirkt sich also die Sprachschwierigkeit ungünstig auf den N.C. der Ausländer aus. Das Ergebnis ist, daß sie noch mehr als die deutschen Kommilitonen gezwungen werden auf ein anderes Fach auszuweichen; dies ist aber nur innerhalb gewisser Grenzen möglich. Ein Student, der den Schwerpunktkurs M absolviert hat, kann nur von Medizin auf Biologie etc. ausweichen, nicht aber etwa auf eine Geisteswissenschaft. Der Student geht dann natürlich nicht mit der gleichen Motivation an das Studium heran, als wenn er sein Wunschfach hätte studieren können. Auch das erklärt die hohen Abbruchquoten bei ausländischen Studenten.

...nicht(s) werden

STUDENT ODER SCHÜLER?

Die Kultusministerkonferenz und die Landesrektorenkonferenzen der einzelnen Bundesländer fordern die Anerkennung der Studiengangsteilnehmer als Studenten. Dies geschieht durch die Absprache zwischen dem Studienkolleg einer Stadt mit der jeweiligen Hochschule. Im Bundesgebiet gilt, daß die Studenten des Studienkollegs als Studenten anerkannt werden, also z.B. bei den Krankenkassen als solche eingestuft werden, einen Studentenausweis erhalten usw. In NRW haben nur vier der fünf Studienkollegs eine solche Absprache erreichen können.

Auch das Direktorium des Studienkollegs Bonn setzt sich vehement für eine solche Regelung ein. Die Verwaltung der Universität jedoch konnte sich zu einer endgültigen Aussage bisher nicht durchringen. Bonn ist also die einzige Hochschule im Bundesgebiet, die den Teilnehmern des Studienkollegs eine Anerkennung als Studenten versagt. Ein Studentenausweis und die Anerkennung als Student gibt es nur, wenn man bereits einen Studienplatz hat, und dies ist nur in Fächern möglich, die nicht dem N.C. unterliegen.

Abgesehen davon, daß die ausländischen Studenten sich durch die mangelnde Anerkennung diskriminiert fühlen, dürfte es wohl viel einfacher sein, einmal eine endgültige Absprache zu treffen, als daß sich das Studienkolleg mit allen anderen Institutionen einigen muß.

DIE -(UN-)MÖGLICHKEITEN ZUR FINANZIELLEN UNTERSTÜTZUNG DER STUDENTEN

Da die finanziellen Mittel für soziale Betreuung vor drei Jahren vom Kultusministerium gestrichen wurden, ergriff das Studienkolleg Bonn die Initiative und gründete den "Verein zur Hilfe von unverschuldet in Not geratenen ausländischen Studenten des Studienkolleg Bonn e.V." (Kontonr. 81992, Sparkasse Bonn). Der monatliche Beitrag beläuft sich auf 5.-DM bis 10.-DM.

Zur Zeit umfasst er ca. fünfzig Mitglieder. Dieser Verein wird ebenfalls durch Spenden des Deutsch-Iranischen Kulturvereins und durch den linken AstA unterstützt. Dadurch ist jetzt nun immerhin möglich fünf bis sechs Studenten mit monatlich 500,- DM finanziell zu helfen.

Auch die ESG versucht die ausländischen Studenten durch Wohnheimplätze und Stipendien zu unterstützen. Der DAAD erteilt keine Stipendien für Studenten des Studienkollegs. Der AstA unterhält ein Ausländerreferat zur Information und Hilfe der ausländischen Studenten an der Hochschule und im Studienkolleg. Schwierigkeiten ergeben sich hier in der Frage der AstA-Darlehen, die nur ein Student erhalten kann. Da der Studentenstatus nicht in allen Fällen gegeben ist (s.o.), haben besonders die Studenten, die den M-Schwerpunktkurs besuchen, Schwierigkeiten zu einem Darlehen zu kommen. Es werden zwar auch Stipendien durch die jeweiligen Länder erteilt, jedoch werden diese meist nur an Hochschulstudenten vergeben.

Eine weitere Hilfe sind die für Studienkollegsbesucher reservierten fünfzehn Wohnheimplätze beim Studentenwerk Bonn.

So löblich die Initiative der Vereinsgründung durch das Studienkolleg auch ist, letztlich bleibt sie ein Tropfen auf den heißen Stein. Problematisch ist die Unterstützung des ESG. Denn sie verlangt nicht

nur strikte Teilnahme am Unterricht, die sie laut Studentenaussagen auch nachprüft, sondern darüberhinaus auch Leistungsnachweise. Das Studienkolleg schickt ihnen diese Nachweise zwar nur bei Einwilligung des Studenten, aber dieser wird wohl kaum wagen sein Einverständnis zu verweigern. Was hier besonders verwundern muß ist, daß selbst Christen, ihre Caritas vom Leistungsprinzip abhängig machen.

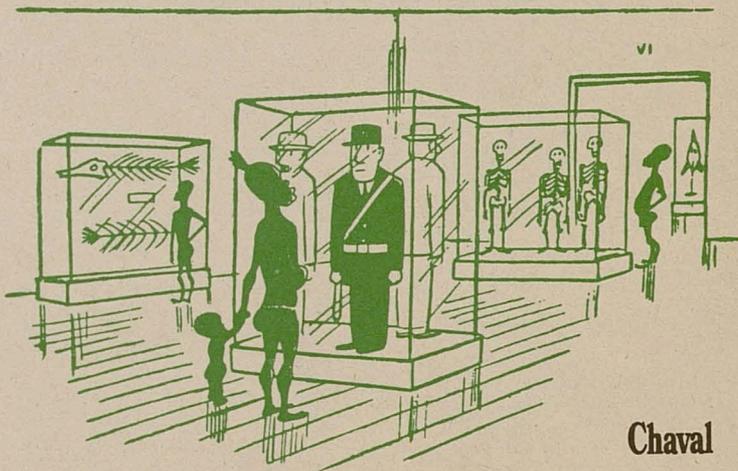
An BAFöG ist bei ausländischen Studenten in der Regel nicht zu denken (wird nur bewilligt, wenn der Student als Asylant anerkannt ist, und das wird bekanntlich ja immer schwieriger). Sozialhilfe, die gibt es für Studenten sowieso nicht. Also sind sie auf finanzielle Unterstützung von zu Hause angewiesen, denn die Möglichkeiten eines der Stipendien zu ergattern sind rar. Das heißt also, daß hauptsächlich sozial privilegierte die Chance bekommen, im Ausland zu studieren.

tragen, unterrichtet aber auch andere Fächer, in denen es dem Student wegen der Sprache schwerfällt zu folgen. Der hier neu erlernte bzw. wiederholte Lehrstoff könnte ebenso gut später falls nötig an der Universität unterrichtet werden. Immerhin gibt es an den Hochschulen in allen Fachbereichen Einführungskurse.

-Das aktive Sprechen wird leider am Studienkolleg zu wenig gefördert. Der Student lernt kaum, seine Meinung mündlich zu vertreten.

-Schon durch die räumliche Abspaltung von der Universität werden die ausländischen Studenten isoliert. So entsteht kaum Kontakt zu Deutschen, der Student fühlt sich durch diese Trennung diskriminiert.

-Am Studienkolleg wird nur wenig in die wissenschaftlichen Arbeitsmethoden eingeführt. Durch die räumliche Trennung und den vollen Lehrplan, hat der Student des



Chaval

Durch die mangelnde Hilfe in unseren Land unterstützen wir also das Prinzip der Chancen-Ungleichheit. Außerdem versiegt die elterliche Geldquelle nur allzu oft. Der Direktor des Studienkollegs stellt fest, daß dies immer häufiger passiert. Begründet ist dies durch die abnehmende Zahlungsfähigkeit der Eltern oder durch politische Schwierigkeiten. Wenn z.B. ein Iraker hier an einer Demonstration gegen das heimische Regime teilnimmt, wird ihm durch die irakischen Behörden die Überweisung des elterlichen Geldes verweigert. Die Konsequenz ist, daß der Student entweder Geld zusammenpumpen oder trotz der 35 Wochenstunden zusätzlich arbeiten muß. Herr Stadelmaier stellt fest: "Die Studenten leben zunehmend von der Hand im Mund."

SO NICHT! SONDERN...

Zu kritisieren am Studienkolleg sind also folgende Punkte:

-Das Studienkolleg stellt als weitere Prüfungsinsanz für den ausländischen Studenten eine Hürde auf dem Weg an eine deutsche Hochschule dar. Bis zu drei Jahren verstreichen, von der Ankunft in Deutschland bis zur Aufnahme des regulären Studiums.

-Die Sprache stellt für die Ausländer das Hauptproblem dar. Der Lehrplan des Studienkollegs versucht dem zwar Rechnung zu

Studienkollegs kaum die Möglichkeit einen Einblick in die Institute, die Universitätsbibliothek usw. zu gewinnen.

Natürlich erkennen wir bei aller Kritik an, daß eine Übergangsstufe vom Heimatland in die Verhältnisse des Landes allgemein und an die der Hochschule im speziellen gegeben sein muß. Die Frage ist nur, ob diese Übergangsstufe durch ein Studienkolleg erfolgen muß, oder ob der Übergang nicht anders erleichtert werden könnte. Aus den oben genannten Kritikpunkten ergibt sich, daß wir fordern, daß die Note des Heimatlandes für den Erhalt eines Studienplatzes ausreichen sollte, da der Prüfungsdruck den psychischen und finanziellen Druck weiter erhöht und nicht einsehbar ist, warum den ausländischen Studenten ein weiterer Stein in den Weg gelegt wird.

Weiterhin schlagen wir einen äußerst intensiven Sprachkurs vor, durch den der Student befähigt wird, an der Universität zu folgen und dann später mit Hilfe der besseren Sprachfähigkeiten eventuell fachliche Defizite nachholen kann.

Die Fachterminologie sollte in Arbeitsgemeinschaften durch Hochschulkräfte erlernt werden. Dadurch würde einerseits die Isolation der ausländischen Studenten verhindert, andererseits aber auch der Austausch innerhalb der ausländischen Studenten ermöglicht.

Susanne Detering
Adele Schmidt

TOULOUSE – für Bonner

Wir über uns: Studentischer Freundeskreis Bonn - Toulouse

Toulouse - Stadt in Südfrankreich an den Ufern der Garonne, Departementshauptstadt mit zahlreichen historischen Sehenswürdigkeiten, Universitätsstadt seit 1229 ... Universität? Toulouse? Da war doch..... Richtig! Man sehe im großen Vorlesungsverzeichnis unter "Partnerschaften mit ausländischen Universitäten" nach...genau: "Toulouse in Frankreich, Warschau in Polen und Wasada/Tokio in Japan."

Also weiter im Text...seit 1229, Unipartnerschaft mit Bonn seit 1957...Entschuldigt bitte, aber da muß ich schon wieder unterbrechen - was bedeutet das eigentlich, "Unipartnerschaft"? Ich meine, habe ich als Otto Normalstudent (und Ottilie Normalstudentin, versteht sich) da konkret was von? Nun, es gab einst sogenannte Partnerschaftsstipendien, mit denen Austauschsemester finanziert wurden, aber die sind mittlerweile dem berühmten Rotstift zum Opfer gefallen. Und sonst? Sonst sind die Aktivitäten von offizieller Seite - leider - recht dünn gesät. "Schade" kann man da nur sagen...oder?

Ganz falsch! Unipartnerschaft auch auf studentischer Ebene - darum bemüht sich der Studentische Freundeskreis Bonn - Toulouse e.V..

Is'n das ?

Der Studentische Freundeskreis Bonn - Toulouse, das sind Studenten der unterschiedlichsten Fakultäten, die eine gemeinsame Vorliebe haben: Frankreich und alles, was damit zusammenhängt. Aber natürlich ist die Bonner Organisation nur die eine Seite, in Toulouse existiert die Association des Etudiants Toulousains Amis de l'Université de Bonn, ein Kreis von Deutschland-interessierten französischen Studenten. Klar, daß sich in Zusammenarbeit da einiges auf die Beine stellen läßt!

Das Hauptanliegen des Freundeskreises ist natürlich der Austausch von Studenten zwischen Bonn und Toulouse, aber auch Studenten, die an einem anderen französischen Ort studieren wollen, werden im "Toulouse-Zimmer" neben dem Studium Universale im

Hauptgebäude beraten. Außerdem versteht sich der Verein als ständige Anlaufstelle für in Bonn studierende Franzosen und bietet ein eigenes Kulturprogramm zum Thema Frankreich an. So gibt es z.B. einmal pro Semester eine "soirée amicale" in Zusammenarbeit mit dem Institut Français, wo Mitglieder des Freundeskreises Musik machen und ein Theaterstück aufführen - natürlich in französischer Sprache!

Konkret sieht die ganze "chose" so aus:

Schwerpunkt: der "Austausch"

Eh, bien! Ein Hauptprogramm ist die "Partnerschaftswoche", die rund zehn Tage dauert und auf beiden Seiten einmal im Semester (bzw. in den Semesterferien) stattfindet.

Ich will das für die deutsche Seite einmal etwas näher erläutern, beginnend mit der Partnerschaftswoche in Toulouse. Ist ein Termin mit der Association abgesprochen (was gar nicht immer so einfach ist, weil Ferien und Klausuren in Bonn und Toulouse sich oft ungünstig überschneiden), wird hier verstärkt die Werbetrommel gerührt, um auch Nicht-Mitglieder anzusprechen. Die Bereitschaft, sich für die Partnerschaft zu engagieren, setzen wir dabei voraus, denn schließlich sind wir ja kein Touristik-Unternehmen! In Toulouse bilden dann eigens für uns organisierte Vorlesungen von Professoren zu Toulouser Themen, informative Diskussionsrunden und das Kennenlernen einzelner Universitätsrichtungen den Schwerpunkt des Programms, was gesellige Aktivitäten und Ausflüge natürlich nicht ausschließt. Gleichzeitig läßt das Programm viel Zeit, die man z.B. nutzen kann, einmal am Universitätsbetrieb selbst teilzunehmen und sich vor Ort über Einschreibbedingungen und -möglichkeiten an der Académie de Toulouse zu informieren - eine einmalige Gelegenheit für Leute, die vorhaben, einmal in Toulouse zu studieren: Man lernt die Stadt kennen, findet bereits Kontakt zu Studenten und kann sich mit der französischen Studienform vertraut machen. Doch auch für Leute, die sich "nur so" für Tou-

louse interessieren, bietet die Partnerschaftswoche neben der Information viele Erfahrungen, viel Spaß und besonders den persönlichen Kontakt zu dem französischen Studenten, bei dem man untergebracht wird.

Wenige Monate später steht dann der Gegenbesuch der Toulouser an, dessen Programm nach den gleichen Prinzipien abläuft. In der Regel nimmt dabei jeder Toulousefahrer "seinen" Gastgeber bei sich auf. Bei der letzten Partnerschaftswoche in Bonn "drehten wir ein ganz besonderes Ding": einen Videofilm über das studentische Leben in Bonn. Dazu wurde nicht nur in Wohnheimen, Hörsälen und Bibliotheken gefilmt, sondern auch in den Unikliniken, im Studentenparlament und in der Stadt. Solche großen Projekte sind jedoch nur mit Finanzspritzen anderer Organisationen - in diesem Falle des Deutsch-Französischen Jugendwerkes - möglich, da sich der Freundeskreis Bonn-Toulouse weitestgehend selbst finanzieren muß. So geht z.B. auch die Fahrt nach Toulouse zu Lasten der Teilnehmer, aber die Unterbringung in Toulouse selbst ist natürlich kostenlos.

Die nächste Fahrt nach Toulouse wird vom 9.2. - 21.2.85 stattfinden - wer noch Lust hat, mitzufahren, kann sich - möglichst sofort - im Toulouse-Zimmer melden, solange es nicht zu viele Teilnehmer werden.

Erstmals in diesem Jahr organisieren wir ein Seminar, bei dem es so richtig zur Sache gehen wird: Wir wollen die Städte Bonn und Toulouse unter verschiedenen Aspekten unter die Lupe nehmen, z.B. Kultur, Soziales, Medien,...und anschließend die Ergebnisse in einem vergleichenden Bericht zusammenfassen. Trockene Statistiken sollen durch eigene Anschauung, Umfragen und Sachverständigeninterviews belebt werden. Deshalb bilden die Aufenthalte in Bonn und Toulouse eine Einheit: 23.2. - 2.4.85 in Toulouse und 8.7. - 17.7.85 in Bonn. Kurzentschlossene, die sich sofort melden, können auch hierbei noch mitmachen.

Das Kulturprogramm

Während des Semesters gibt es auch eine Reihe von Möglichkeiten, an der Kulturarbeit des Freundeskreises teilzunehmen.

Eine feste Einrichtung ist die Theatergruppe, die jedes Semester ein Stück für die bereits erwähnte "soirée amicale" einstudiert. In diesem Semester steht der "Apollon de Bellac" von Girardoux auf dem Programm, wer Interesse hat, kann ja mal zu den Proben kommen, die jetzt, in der "heissen Phase" gegen Semesterende, mindestens zweimal pro Woche stattfinden; wann und wo steht an der Tür des Toulouse-Zimmers angeschlagen. Vielleicht bekommt Ihr Lust, im nächsten Semester auch mitzumachen? Die diessemestrige soirée wird am Freitag, den 25. Januar um 20 Uhr im Institut Français stattfinden.

Dienstags von 16 - 17 Uhr trifft sich der Literaturkreis, der in diesem Semester erstmals so viel Zuspruch erhalten hat, daß er nicht nach der ersten Sitzung bereits wieder einzudämmern begann - Ihr seht an diesem Beispiel, wie sehr es bei allen Aktivitäten auf die aktive Mitarbeit aller Interessenten ankommt! Der Kreis hat sich auf die "Symphonie pastorale" von Gide geeinigt, die jetzt abschnittsweise gelesen und besprochen wird.



Auch ein Tarot-Abend wurde schon mal ins Leben gerufen (Tarot ist ein beliebtes französisches Kartenspiel), aber er starb einen kläglichen Tod durch Unterbeteiligung. Vielleicht finden sich im kommenden Semester genügend Leute, die ihn wieder auf-erstehen lassen?

Schließlich bietet der Freundeskreis noch in unregelmäßiger Folge Kurzfilme über Frankreich aus den Beständen der französischen Mediathek an - Anschläge über Termine und Art der Filme wie immer an der Tür des Toulouse-Zimmers.

Als regelmäßiges Treffen findet immer dienstagsabends von 18.30 bis 20 Uhr im Toulouse-Zimmer der sogenannte "Apéritif-treff" statt (weil da auch französische Apéritifs kredenzt werden). Hier kann jeder vorbeikommen, Fragen stellen oder auch gute Vorschläge an den Mann bringen. Nach dem Apéritiftreff tagt alle zwei Wochen eine Arbeitsgruppe, die die laufenden Aktivitäten besprechen und koordinieren soll. Leider fühlen sich aber nur wenige Leute angesprochen, da mitzumachen, denn die Beteiligung ist bisher recht mäßig...

Für Informationen und Beratung haben wir für Euch regelmäßige Bürostunden im Toulouse-Zimmer eingerichtet, und zwar: Mo 14 - 15 Uhr, Di und Do 15 - 16 Uhr, Tel.: 73 75 75.



Universitätspartnerschaften können sehr nützlich sein...

Vereinzelte Aktivitäten auch von der anderen Seite lassen durchblicken, daß ein gewisses Engagement durchaus vorhanden ist, und sorgen zumindest dafür, daß die Universitätspartnerschaft nicht nur auf dem Papier besteht und bloßes Aushängeschild, auf das man jederzeit großmütig verweisen kann, bleibt. Doch wo ist denn das Gesamtkonzept, der Austausch und die Hilfe auf allen Ebenen? Zum Beispiel: gegenseitige Anerkennung von erbrachten Studienleistungen, besonders einzelner Scheine; Wiedereinrichten der Stipendien; Austausch von Professoren für eine längere Zeit; gemeinsame wissenschaftliche Arbeit in Kurzseminaren und Forschungsprojekten. Den Nutzen aus solchen und ähnlichen Schritten könnten alle Seiten ziehen: Toulouser und Bonner, Studenten und Professoren. Gegenüber diesen Vorteilen nehmen sich so platte Entschuldigungen wie: "Für so etwas ist kein Geld da und bis jetzt ist es doch auch gegangen" (oder auch nicht) erschreckend gedankenlos aus, denn neben dem Aufwand an Engagement und Zeit, die investiert werden müßten, wird das Geld fast (!!!) zum sekundären Problem, da zum entscheidenden Anfang scheinbar der Wille fehlt.

Uta Hahn und Elke Kornberger

frischer Wind

Tanz-Theater im Kulturforum

Tanz - Spiel - Bewegung, so lautete das Motto der Tanzgruppe des Sportwissenschaftlichen Instituts der Univ. Bonn, die am 12., 13., und 14. Dezember im bis auf den letzten Platz ausverkauften Kulturforum zeigten, daß Tanzen viele Gesichter hat. Ein frischer Wind wirbelte durch die Schwanensee- und Spitzenschuh-Vorstellungen von so manchem Zuschauer - und der ließ es sich gerne gefallen. In vierzehn Einzelstücken wurde eine sehenswerte Mischung von komisch-verspielt bis bissig-böse geboten.

Reagierte das Publikum zunächst verblüfft, als in dem Stück "Es geht mir gut" einer der Darsteller mit dem Ausruf "Ich halte das nicht mehr aus!" von der Bühne sprang und die Frage stellte, wie es jetzt weitergehen sollte, so mußten sich während der Darbietung von "Allzeit bereit" die dort im Männlichkeitswahn etwas zu lange agierenden "Machos" die provokative Frage von den Zuschauern gefallen lassen: "Ihr seid doch nur auf der Bühne so, oder?"

Große Heiterkeit (selbst die verummten Darsteller konnten am Ende ein Kichern nicht unterdrücken) erzeugte "Verspielt", eine witzige Halb-Pantomime, die die Abstraktion von Alltagsbewegungen und Situationen beim Spielen zum Inhalt hatte. Auch die drückenden und sich teilweise zerdrückenden Darsteller der "Druck"-Sketche, die sich intermezzoartig durch das Programm zogen, hatten die Lacher auf ihrer Seite.

Betroffen machte das Tanz-Theater-Stück "Endzeitrausch", das auf vielseitige (dadurch manchmal verwirrende) und eindrucksvolle Weise menschliche und gesellschaftliche Mißstände aufzuzeigen suchte: totale Überwachung (à la Orwell), Bedrohung, menschliche Beziehungen zwischen Macht und Ohnmacht - die "Bombardierung der Gehirne" war angesagt. Aber nicht nur diese. Auch fürs Auge wurde viel geboten. Bei den Stücken "La



Foto : Holger Wilke

Cumparsità", "Freetime" und "Wandlungen" (hier wurde viel mit akrobatischen Elementen gearbeitet) konnte sich der Zuschauer zurücklehnen und einfacher nur genießen.

Extra-Applaus bekam Kalle Derno für sein tänzerisch ausdrucksstarkes Solo "Rhythmus der Hitze". Sehr eindrucksvoll wirkte auch "Die Frau in drei Stadien", eine Tanz-Studie, die von dem gleichnamigen (und auch an die Wand projizierten) Bild Edward Munchs ihren Ausgangspunkt nahm.

Und wer am Ende der Vorstellung Lust bekommen hatte, mitzutanzten, der durfte sich den "Trommeltanz"-Tänzern anschließen und sich zu den packenden Rhythmen von "Dinada" (Georg Kranz) auf der Bühne austoben. Insgesamt ein gelungener Abend, dessen Programm wahrscheinlich im Mai noch einmal im Kulturforum zu sehen ist.

D. Bentele-Hendricks

TERMINE

22.1.

■ Film-AG: The lodger (A. Hitchcock, GB 1926), 19⁰⁰ HS 17 ■ Vortrag: Politik in "Wallenstein" (H.-J. Schnigs), 20⁰⁰ HS 9 ■ Jiddische Lieder und Geschichten, 20⁰⁰ ESG (Königstr. 88)

23.1.

■ Thalia Transit : Witterschlick, 20⁰⁰ Uhr Fettnäpfchen ■ Vortrag: Baumsterben (Brinkmann) 20⁰⁰ HS 8 ■ Schaubühne Köln: Vor der Nacht, 20⁰⁰ Kulturforum

24.1.

■ Thalia Transit (s. 23.1.) ■ Vortrag: Frauen in englischen Spionageromanen (R. F. v. Ledebur), 20⁰⁰ HS 9 ■ théâtre bohémien: Der Menschenfeind, 20⁰⁰ Rheinisches Landesmuseum ■ Schaubühne Köln (s. 23.1.) ■ Veranstaltung: Sinti und Roma, 20⁰⁰ Trinitatiskirche

25.1.

■ Kondiramur (Musik des MA), 20⁰⁰ Kulturforum Röttgen ■ Schöne Zeiten, 21.30 Esszimmer ■ Dortmunder Allwetter Chor, 20⁰⁰ Fettnäpfchen

26.1.

■ Kondiramur (s. 25.1.) ■ Dortmunder Allwetter Chor (s. 25.1.)

27.1.

■ Orgelkonzert: Kurt Ludwig Forg (Bach), 18⁰⁰ St. Franziskus ■ Scaen 20⁰⁰ Zeche Bochum (Kneipe) ■ Veranstaltung: Der Schwur von Buchenwald, ESG (s. 22.1.) ■ Kondiramur (s. 25.1.)

28.1.

■ Filmclub : Yol (Y. Güney TR 1982), 18.15 & 20.30 HS 1

29.1.

■ Compagnia '82: Antigone (J. Anouilh), 20⁰⁰ HS 1 ■ Film-AG: Un chant d'amour (J. Genet F 1950) & Die Betörung des blauen Matrosen (U. Ottinger D. 1975), 19⁰⁰ HS 17 ■ Berliner Theaterschmiede, 20⁰⁰ Fettnäpfchen ■ H. Schenk (Autorenlesung), 20⁰⁰ Kulturforum

30.1.

■ Compagnia '82 (s. 29.1.) ■ Vortrag : Tierversuche (J. Weiss), 20⁰⁰ HS 8 ■ Konzertpodium, 19.30 Kulturforum

31.1.

■ Filmclub: Pretty Baby (L. Malle USA 1977), 18.15 & 20.30 HS 17 ■ Vortrag: Frauen in China, Yuan H.Z. ■ D. Müller) 20⁰⁰ HS 9 ■ Film: Hans - Das Leben vor dem Tod (L. v. Gasteren NL 1983), 20⁰⁰ Kulturforum

1.2.

■ Compagnia '82 (s.29)

2.2.

■ Compagnia '82 (s.29), Rh. Landesmuseum

MARILLION

"Posters ! Badges ! Scarfs !
T-Shirts ! Programs !"

Wenn man heutzutage ein Konzert besucht und dann das Gegröle der die Band begleitenden Verkäufer hört, könnte man meinen, die Musik sei nur noch Nebensache - wichtig sei die Promotion, der Verkauf von Werbeträgern und im Endeffekt die Kasse. Auch hier war das nicht anders - besonders beeindruckt haben mich allerdings die Preise, die wohl einen saftigen Gewinn garantierten.

Bevor es los ging, kaufte ich mir - um nicht aufzufallen - für DM 35 ein "Baseball Shirt". Dann wollte ich noch in aller Ruhe ein Bier trinken, aber wundersamerweise fing die Band pünktlich um 20⁰⁰ Uhr an - so blieb meine Kehle vorerst trocken.

Marillion besteht seit 1980 in nahezu unveränderter Besetzung - nur der Schlagzeuger hat seitdem gewechselt. Der Name war ursprünglich Simarillion, nach einer Tolkien-Erzählung. Inzwischen setzt sich die Gruppe wie folgt zusammen:

Fish	Gesang, Texte
Mark Kelly	Keyboards
Steve Rotheray	Gitarre
Peter Trewavas	Bass
Ian Mosley	Schlagzeug

Die schillerndste Persönlichkeit ist ohne Zweifel der Sänger Fish, ein ehemaliger Holzfäller: seine Stimme ähnelt der Peter Gabriels stark. Auch das musikalische Konzept, von ihm wahrscheinlich geprägt, wurde häufig mit dem von Genesis verglichen. Einem Vergleich dieser Art kann Marillion aber nicht standhalten. Sicherlich erinnert die Show, die verbale, optische und musikalische Mystik und der bombastische Klangteppich der Keyboards an die "gute alte Zeit" solcher Werke wie 'Supper's ready', aber qualitativ unterscheiden sich Original und "Kopie" enorm - nicht zuletzt fehlt der musikalische Tiefgang, wie ihn Kompositionen von Banks, Gabriel und den anderen gehabt haben.

Aber Marillion hat sich von dem Image einer schlechten Imitation längst gelöst, ist inzwischen Markenzeichen für satten Rock, der auf der Bühne noch besser ist als auf Schallplatte. Der Zugang von Ian Mosley, dessen Phantasie am Schlagzeug selbst Musiker entzückt, trägt zweifelsohne zur Kurzweiligkeit des zweiten Albums 'Fugazi' im Vergleich zur ersten LP bei.

Auch während des Konzertes merkte man, daß der Schlagzeuger ein sicheres Rückgrat bildete. Wohltuend waren auch seine Beiträge zu Stücken, die vor seiner Zeit entstanden sind. Der Rest der Band spielte ebenfalls sicher, so daß Tempo- und Rhythmuswechsel keine Schwierigkeiten bereiteten. Das Schöne: die Band war noch experimentierfreudiger als im Studio, ohne kompliziert zu wirken. Dies und die gute, für die Stadthalle wohl ungewöhnliche Lightshow trugen dazu bei, daß schon nach zehn Minuten eine so gute Stimmung war, wie man sie sonst nur am Ende eines Konzertes erlebt. Als man allerdings ein 16-Minuten-Opus, das auf der nächsten LP (erscheint Mitte des Jahres) plaziert sein

20 AKUT

Konzert in der Stadthalle am 10.12.1984

wird, darob, wurden die Fans unruhig und waren letztendlich froh, anschließend wieder vertrautere Töne zu hören. Als nach gut 1 1/2 Stunden das Licht anging, waren die Fans so "gut drauf", daß sie noch mindestens 10 Minuten (ich hatte es dann aufgegeben) johlten, klatschten und sonstwie Lärm erzeugten.

Diese Lärmerzeuger gehörten wohl zu dem Teil des 1.800 Mann/Frau starken Publikums, die den Namen Marillion wohl in einem der Heavy-Metal-Magazine gelesen hatten, wo diese Band eigentlich nicht hingehört. Sie dürften ihr Gehör ansonsten mit Iron Maiden oder anderen Bands, die nicht Noten, sondern Dezibel und Phone aneinanderreihen, gehören; für diese kann hier vielleicht Entwicklungshilfe geleistet werden.

Ein anderer Teil suchte wahrscheinlich Erinnerungen, die von alten Genesis- oder Yes-Konzerten übriggeblieben sind, aufzufrischen oder in Marillion eine "Genesis-Revival-Band". Viel Erfolg dürfte ihnen dabei nicht beschieden sein.



Fish fällt durch seine Aufmachung jedem Betrachter sofort ins Auge

Derjenige aber, der hinging, um gute Rockmusik zu hören, ist sicherlich nicht enttäuscht worden. Diese schottische Band dürfte in den nächsten Jahren noch viele Anhänger dazugewinnen.

Martin Brillo



Im vergangenen Sommer war Marillion auf vielen Open-Air-Festivals zu hören

Bonner Studenten Fahrschule

Münsterstraße 17 · 53 Bonn 1 · Telefon 63 41 88

Anmeldung und Auskunft:

Montag und Mittwoch	von 17.00 bis 18.30 Uhr
Freitag	von 9.30 bis 11.00 Uhr
Unterricht Mittwoch	von 18.30 bis 20.00 Uhr

vollenweider rockt !

Nach dem herausragenden musikalischen Ereignis dieses Jahres zu suchen fällt schon schwer. Kaum hat man sich von den Exzessen und Abszessen der Neuen Deutschen Welle erholt, sind auf einmal alle britischen und amerikanischen Rock- und Pop-Nummern ganz hervorragend - gleichgut - allesamt. Und weil sie so gleichgut sind, klingt alles auch sehr ähnlich. Ein einziger Brei.

Das verwundert kaum, da eine erstaunliche Zahl von Hits nicht einfach nur noch Lieder, sondern Filmmusiken ("soundtracks" für Anglisten) sind. Filmmusiken haben halt die Eigenschaft, etwas uniformer und unaufdringlicher zu sein.

Wesentlich aufdringlicher ist da schon "Frankie Goes To Hollywood" mit ihrem Debüt-Doppelalbum "Welcome To The Pleasure Dome". Die "Burschen" (Selbstdarstellung) haben wenigstens Humor. Außerdem haben sie es geschafft, die best zusammengeklauteste Platte des Jahres 1984 auf den Markt geworfen zu haben.

Die beste Platte ist allerdings (meiner bescheidenen Meinung nach) "White Winds" von Andreas Vollenweider & Friends. Bevor ich diese Erfahrung machen konnte, wollte ich mir das ganze mal live ansehen. Vor zwei Jahren war Vollenweider schon einmal in Bonn. Damals spielte man noch "unten am Rhein" (Originalton Vollenweider) in den Rheinterrassen in einem einigermaßen vollen Saal zu dritt.

Walter Keiser (Schlagzeug) und Pedro Haldemann (Percussion) unterstützten damals wie heute den Schweizer an der modifizierten Harfe. Jenes Konzert war grandios. Klanglich wie rhythmisch hatte Vollenweider eines neues Kapitel der Musik aufgeschlagen.

Doch klang schon seine zweite Platte "Caverna Magica" genau wie seine erste ("... behind the gardens - behind the wall - under the tree ..."). Das ist nun nichts ungewöhnliches. Carl Lewis klingt ja inzwischen ebenso wie Limahl oder Irene Cara nach Moroder. Die mit den Hüften wackelnden

Beethovenhalle
Bonn

Saal
LINKS

07-18
PREIS DM
28,00

BEETHOVENHALLE BONN
Großer Saal

Mittwoch, den 19. Dezember 1984 - 20.00 Uhr
Peter Rieger Konzertagentur präsentiert: WHITE WINDS
ANDREAS VOLLENWEIDER + Friends
Cooperation Rieger Konzertagentur / Concert Cooperation Bonn

Saal	Eingang	Reihe	Platz-Nr.	PREIS DM
LINKS	E	07	18	28,00

Haubold, Eschwege

Kontroll-
Abschnitt

Disco-Girls aus Holland, die früher haufenweise im Musikladen zu sehen waren und die Lieder zum besten gaben, welche die Intelligenz der Autoren geschickt verbargen, scheinen alle aus einer Zelle geklont zu sein, so verblüffend ist die äußere (und inhaltliche) Ähnlichkeit. Es klingt eben alles gleich, was "in" ist, mit wenigen Schattierungen. Selbst in den Discotheken sehen scheinbar alle Frauen wie Nena, Kim Wilde oder Boy George aus.

Insofern ist Vollenweiders dritte Platte kein Abklatsch der vorangegangenen. Die Harfe ist nicht mehr so getragen und soft, die Rhythmen sind fetziger geworden. Vollenweider rockt, ohne aber seinem Stil untreu zu werden.

Das schienen ein paar mehr Leute mitbekommen zu haben, denn die Beethovenhalle war am 19.12.84 gut voll. Ich suchte meinen Platz (27. Reihe, links, 12. Platz) unter der Treppe. Da sieht man zwar nicht gut, aber dafür hört man auch sehr schlecht.

Fatalerweise besaß Reihe 27 aber nur 8 Plätze. Platz Zwölf gab es nicht. Ein herbeizitiertes Saalordner verschwand mit meiner Eintrittskarte und drückte mir nach seiner Wiederkehr mit den triumphierenden Worten "Ist das nichts?" Reihe 7, Platz 18 in die Hand. Damit hatte sich die Karte von 15 auf 28 DM aufgewertet (das muß der Aufschwung gewesen sein!). Nicht, daß mich das gestört hätte.

Das Konzert begann et, sehr leise und sanft untermalt von einer simplen, aber wirkungsvollen Lightshow und steigerte sich mit dem zunehmenden Einsatz der verschiedensten Instrumente. Zu den schon erwähnten Schlagzeug, Percussion und Harfe kamen Gitarre (Max Lässer), Synthesizer (Christopf Stiefel) und eine Anzahl Blasinstrumente (von der Flöte bis zum Sax), geblasen von Büdi Siebert, dem ein oder anderen vielleicht bekannt von "Herrgott-sax", "Poesie & Musik" und dem phänomenalen Saxophon auf der BAP-Nummer "Pardon" von der zweiten LP "Affjetaut".

Die Synthesizer wurden hauptsächlich zu percussiven und holzbläserartigen Klängen eingesetzt, was sich sehr gut in das Klangbild einpaßte.

Nach 50 Minuten tobte die Masse. Bedauerlich war einzig, daß bei dem Stück "micro macro" Keiser und Haldemann nicht - wie "damals in den Rheinterrassen" - ein Solo auf der Bauchdecke trommelten. Ein Tribut an die Perfektion.

Doch perfekter war hingegen Walter Keisers Schlagzeugsolo, welches sogar jenes aus "In a gadda da vida" von Iron Butterfly in den Schatten stellte. Der trommelte mit allem, wenn es sein mußte, mit bloßen Händen. In dem folgenden minutenlangen Applaus hatte Vollenweider Schwierigkeiten sich durchzusetzen, um endlich die Band vorzustellen. Unklar blieb, wer der Typ an der Harfe war.

So rockte die elektrische Harfe durch sämtliche Musikrichtungen und es war eine wahre Freude zuzuhören. Das war nicht middle of the road, musikalische Dutzendware, sondern ein unverwechselbarer Stil mit unverwechselbarem Sound.

Zwischendurch legte Vollenweider den Zuhörern mit dem Stück "paix verde", was so viel wie "grüner Friede" heißt, die Umwelt nahe. Das ist modern, damit liegt man durchaus im Trend, aber viel genützt hat es wohl leider nicht, da mal wieder die falschen Leute im Publikum saßen.

Nach zwei umfangreichen Zugaben hatten die Zuhörer ein Einsehen und die Show war zu Ende. Rein rechnerisch kommen Andreas Vollenweider & Friends spätestens in zwei Jahren wieder nach Bonn. Auf keinen Fall verpassen.

Die LP "White Winds" ist bei CBS erschienen (sollte man ebensowenig verpassen).

Titus



ANDREAS VOLLENWEIDER (Mitte) & FRIENDS

Nik Kershaw - The Riddle
MCA 251 595-1

Nik Kershaw ist wohl der erfrischendste und vielversprechendste Neuling der Popmusik. Er hat schon auf seinem Erstling "Human racing" bewiesen, daß er mehr kann als Stücke wie "I won't let the sun go down" und "Wouldn't it be good" zu machen (und selbst das ist schon viel!).

"The riddle", der Titelsong, ist der einzige Ohrwurm auf der Platte. Den Rest kann man schwerlich als pure Popmusik bezeichnen, zu groß sind Einflüsse aus Jazz, Rock, Funk und Soul. Trotzdem wirkt alles wie aus einem Guß und ganz und gar nicht so anspruchsvoll wie es eigentlich ist. Seine Stimme, für einen Weißen erstaunlich "schwarz", ist das i-Tüpfelchen für die perfekt eingespielte Musik, die komplett aus seiner Feder stammt.

Wer diese LP nicht hat, ist es selber schuld!

Ton Scherpenzeel - Heart of the Universe
Metronome 823 350 - 1 ME

Der Keyboarder Scherpenzeel machte durch die letzten zwei Camel-LPs auf sich aufmerksam. Man durfte auf sein Soloprojekt gespannt sein.

Mit Hilfe des Sängers Chris Rainbow, den er von Camel her kennt, hat er ein Album eingespielt, in dem nur wenige Titel überzeugen können; das liegt aber sicher nicht an Rainbow. Gut sind das Titelstück, "Elegy" und "Wheels", das man getrost als den Höhepunkt bezeichnen kann - hier hat Andy Latimer (ebenfalls Camel) seine Hand kompositorisch mit im Spiel gehabt.

Der Rest plätschert, wenn auch elektronisch gut "instrumentiert", vor sich hin. Schade!

Lloyd Cole and the Commotions
Rattlesnakes
Polydor 823 683-1

Diese LP dürfte nicht nur denjenigen gefallen, die eine Abneigung gegen Simmons Drums und Synthi-Orgien haben. Wenn nicht irgendwo auf der Platte 1984 stehen würde, könnte man meinen, die Scheibe sei 10 Jahre älter.

Lloyd Cole, gerade 23 Jahre alt, prägt den Sound durch seine mit viel Hall unterlegte Stimme, die irgendwie an Elvis, Bob Dylan und David Bowie erinnert. Die Musik hat mal Country-Elemente, mal gibt es Pop-Songs mit Streicherbegleitung, mal bricht der Soul durch - trotzdem wirkt sie geschlossen; die Songs sind sehr sparsam arrangiert, kein Instrument steht im Vordergrund.

Insgesamt eine recht vielseitige Platte, die eine gute Alternative zur "gängigen" Musik darstellt. Mir gefällt sie, andere mag sie vielleicht begeistern.

Münchener Freiheit
Herzschlag einer Stadt
CBS 26302

Aus deutschen Landen kommt leider nur wenig Gutes. Meist beschränkt es sich auf Schlager, die stilistisch dem Import um zwei Jahre hinterherhinken oder Bands, die durch Nonsens (da kann ich jeden beliebigen Text von Nena Karner als Beispiel anführen) textliche Originalität vorspiegeln.

Ganz anders diese Münchener Band: die Texte sind simpel und drehen sich nur in Ausnahmefällen nicht um Liebe. Wer auf den Text sehr viel Wert legt, sollte die Finger von dieser Platte lassen.

Musikalisch wird hier dagegen einiges geboten: bestimmend sind die zwei Keyboarder und die Synthesizer-Gitarre. Vom Sound her kann diese Band mit der ausländischen Konkurrenz mithalten; das Schlagzeug wird nicht selten gleichzeitig mit einem Drumcomputer eingesetzt, was sich positiv bemerkbar macht.

Die Musik ist nicht verschnörkelt, eingängig, aber trotzdem hörensenswert, weil gut gemacht. Am ehesten vergleichbar mit ELO zu Ende der 70er Jahre.

Electric Dreams - Soundtrack
Virgin 206 358-620

Ein Soundtrack zu einem Film, der in Deutschland noch nicht angelaufen ist, in England dagegen schon seit Monaten läuft.

Viele verschiedene Musiker steuern ihr Scherflein bei:

Culture Club mit Georgie-Boy zeigen, daß auch sie gute Musik machen können - sogar der Gesang ist erstaunlich gut - zwei langsame Titel sind ihr Beitrag.

Jeff Lynne, seines Zeichens Alleinherrscher bei ELO, zeigt auf seinen zwei Stücken, daß er seinen musikalischen Höhepunkt schon vor Jahren überschritten hat - ihm fällt absolut nichts anderes mehr ein als schlecht produzierter und überfrachteter Pseudo-Rock'n'Roll.

Wichtig sind neben einem erstklassigem Instrumental von Heaven 17 nur noch die Stücke, die von Giorgio Moroder produziert wurden:

zwei klassisch-orientierte Spielereien mit dem Fairlight CMI, davon ist eine eine Verfremdung eines Bach-Minuetts, ganz witzig gemacht. Weniger berühmt ist das Stück, das von Helen Terry gesungen wird. Da ist "Together in Electric Dreams" mit Philip Oakey schon eher hitverdächtig - harmonisch und tanzbar im Flashdance-Stil.

Eine ziemlich abwechslungsreiche Platte mit Hoch- und Tiefpunkten.

Pat Benatar - Tropic
Ariola 206 582

"Love is a battlefield" von der letzten LP und das aktuelle "We belong" dürften wohl bekannt sein; diese Stilrichtung wird auf "Tropico" beibehalten.

Eine gute Stimme, die sowohl gefühlvoll als auch aggressiv sein kann, hat sie ja. Aber irgendwie fehlt dem Album manchmal der rechte Biß: da versprechen die Intros der Stücke viel, aber dann wird "abgebaut"; sehr Blondie-ähnlich ihr "Ooh ooh Song", der damit aus dem Rahmen fällt - das wäre nun wirklich nicht nötig gewesen. Insgesamt eine LP, die gefällig ist, ohne Gefahr, irgendwie in die Rockgeschichte einzugehen. Kein Titel fällt besonders positiv auf - aber verkaufen wird sie sich doch. Von den Einnahmen sollte sie für die nächsten Aufnahmen einen richtigen Lead-Gitarristen verpflichten - ihr Freund Neil Gerdalo ist zwar ein guter Rhythmusgitarrist, aber ein mitreißendes Solo bringt er nicht zustande.

Marillion - Real to Reel
EMI 038 26 0303 1

Zu ihrer zweiten Tournee im vergangenen Jahr erschien ein Live-Album mit sechs Titeln, das einen musikalischen Querschnitt der schottischen Band bietet.

Es beweist zugleich, wie sicher sie auf der Bühne ist - zudem ist es in erstklassiger Qualität aufgenommen worden.

Aber wie bei Supertramp muß man nach dem Sinn einer solchen Veröffentlichung fragen: die Variationen im Vergleich zu den Studioversionen sind minimal; eine LP kann aber die Liveatmosphäre nicht "überbringen" - diese ist jedoch zu erahnen, wenn Sänger Fish das Publikum zeitweise singen läßt.

Zwei Stücke waren allerdings bisher nicht auf LP veröffentlicht. Wer diese Titel gerne "haben" möchte oder die Band nicht live erleben konnte, dem sei diese mit einigen Einschränkungen empfohlen.



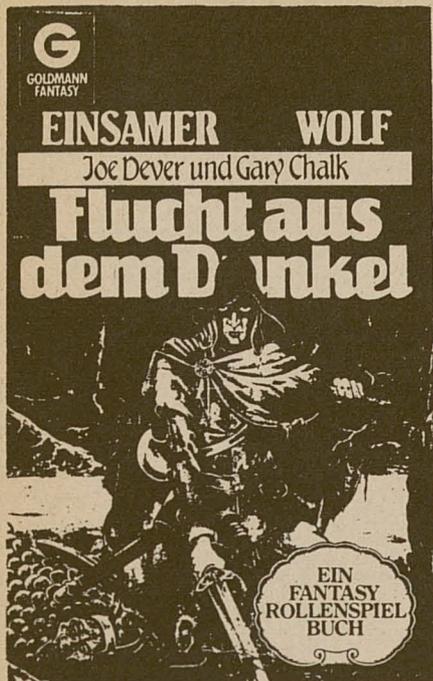
Jean-Michel Jarre - Zoolook
Polydor 823 763-1

Es deutete sich schon auf den beiden letzten LPs an: Jarre scheint es leid zu sein, als der "Richard Claydermann der elektronischen Musik" zu gelten; er versucht auf "Zoolook", Wortfetzen aus 25 Sprachen musikalisch zu verarbeiten. Dieser Versuch ist nicht der erste seiner Art: Kraftwerk haben schon 1981 in "Nummern" ähnliches realisiert.

Allerdings leidet dieses Album unter der alten Krankheit Jarres: die Stücke sind zu lang. Die originellen und begeisternden Ideen, die dieses Album zweifelsohne hat, gehen dadurch etwas unter.

Jarre ist rockiger geworden: mit der Hilfe von erstklassigen Musikern (Schlagzeug, Bass, Gitarre, Gesang) gewinnen seine Kreationen; besonders deutlich wird dies auf "Ethnicolor", einem Stück, das am ehesten das Gesamtkonzept widerspiegelt und mir zugleich am besten gefällt - hier kreischt die Gitarre und es funkt der Bass.

Ob seine Musik, wie es uns die Werbung prophezeit, das Publikum mitreißen und die Musik der kommenden Jahre prägen wird, bleibt allerdings abzuwarten.



"Du bist der Einsame Wolf." Wer wollte nicht schon einmal einzigartige und aufregende Abenteuer erleben, am besten vom bequemen Sessel aus? Da gibt es die Möglichkeit, sich vor den Fernseher zu setzen und sich mit Video-Monstern zu schlagen. Für Leute mit mehr Phantasie und/oder weniger Geld sind in letzter Zeit Bücher erschienen, die nicht mehr von Seite 1 bis zum Ende durchgelesen werden sollen - der "Inhalt" ist hier nach Nummern gegliedert: man fängt bei 1 an und dringt, mit etwas Glück, bis zur letzten Nummer vor; der Weg dazwischen ist fast frei wählbar - also bitte nicht in der numerischen Reihenfolge lesen!

Vor einem Jahr kam in der Bundesrepublik das erste Buch dieser Art heraus - die neue Idee bestach die Käufer und so wurde es ein Renner. Jetzt besteht die Gefahr, daß die Nachzügler, die von den Verlagen eiligst hinterhergeschickt werden, nur schwache Kopien sind. Auch Goldmann präsentiert nun eine Reihe von "Spielbüchern", die man, weil's besser klingt "Fantasy-Rollen-spiel-Bücher" nennt.

Zur Erläuterung: man nimmt die Rolle eines Helden in einer märchenhaften Szenerie an und versucht, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Auf dem Weg dorthin trifft man auf menschliche oder andere Gegner, die man mit Hilfe eigener Waffen oder übernatürlicher Kräfte besiegen muß. Verliert man einen Kampf, endet das "Leben" und man beginnt von vorn. Die einzelnen Kämpfe werden mit Hilfe des Glücks entschieden; wichtig ist aber die Auswahl der Waffen oder "Talente" zu Beginn des "Abenteuers", weil man mit einiger Überlegung die Wege schon etwas ebnen kann. Auf seinem Weg kann man zumeist mehrere Möglichkeiten des Handelns wählen, also sich z.B. zwischen Gespräch, Flucht, Abwarten oder Angriff entscheiden. Es ist wie in einem Labyrinth: nur ein Weg ist der kürzeste, und viele Pfade erweisen sich als Sackgassen. Zumeist genügt es aber nicht allein, anzukommen - man muß letztlich noch einen Schlüssel, eine Losung oder ähnliches besitzen, damit man seine Aufgabe erfüllen kann. Es wird einem nur selten gelingen, im ersten Anlauf durchzukommen; insofern ist man gut beraten, wenn man sich Notizen über den zurückgelegten Weg macht, um beim nächsten Versuch Fehler zu vermeiden.

Der Rahmen dieser Bücher: man ist Kind eines Kämpferlords und wird in der Abtei Kai in der Kriegskunst ausgebildet. Nach einem Überfall der Schwarzen Lords ist man der einzige Überlebende und muß den König vor der Gefahr eines weiteren Angriffs warnen.

Im zweiten Band erhält man vom König die Aufgabe, ein Schwert mit überirdischer Kraft wiederzufinden, um das Volk vor dem Untergang zu retten.

Wer noch nie ein solches Buch "gespielt" hat und Lust danach verspürt, sollte es mal probieren; es lohnt sich.

Wer das "Original" bereits kennt, wird im Endeffekt nur wenig Variation feststellen können. Es hat aber einige Vorteile:

- + Der Einfluß des Glücks wurde dadurch begrenzt, daß man zu Beginn die freie Wahl aus sog. "Kai-Disziplinen", also besonderen Fähigkeiten hat und somit sein späteres Fortkommen "mitbestimmen" kann.
- + Es werden hier keine Würfel benötigt.
- + Der Preis ist mit DM 8,80 vergleichsweise niedrig.

Ärgerlich ist in meinen Augen allerdings, daß jeder Durchgang in ein großes Gemetzel ausartet. Es ist zwar nur ein Spiel, aber ein Auszug sollte zum Schluß als bitterer Nachgeschmack stehen:

"Viele der Wesen, denen du begegnest, besitzen Goldmünzen oder haben sie in ihren Lagern versteckt. Sobald du ein Wesen tötest, kannst du alle seine Goldmünzen an dich nehmen ..."

EINSAMER WOLF

Band 1: Flucht aus dem Dunkel (23950)

Band 2: Feuer über den Wassern (23951)

erschienen bei Goldmann

Martin Brilla

WAHLKAMPF

Die beiden AstA-Mitglieder versperrten mit einem Tisch zur Hälfte den Flur und drängten jeden der Vorbeigehenden zur Stimmabgabe für den Streik

Als beide heftig auf einen Unschlüssigen einredeten schlich mit gesenktem Kopf an die Wand gedrückt ganz leise eine Studentin vorbei und brachte sich außer Rufweite in Sicherheit

PARADOX

Die Wandzeitung mit dem Aufruf zum Streik mußte kniend mit Farbe geschrieben werden

Jemand hängte sie dann so hoch auf daß niemand sie lesen konnte



SOLIDARISIERT EUCH KOMMILITONEN!

Die braun gebrannten Gesichter und das überdimensionale Stofftransparent am Parkhaus verrietten hinterher daß jeder dem zweiwöchigen Streikaufruf gefolgt war

GALGENHUMOR

In der Donnerstagsausgabe der FRANKFURTER las der Pädagogikstudent von 7437 arbeitslosen Lehrern im Monat Mai Laut lachend klappte er die Zeitung zu und sagte Glaub ich nicht

GEDICHTE

GEIZKRAGEN

Flugblätter nahm er nur dann an wenn die Rückseite unbedruckt war

Das Geld das er somit sparte für Vorschreibpapier legte er zurück um damit im Sommersemester den Zwangsbeitrag des AstA zu zahlen

Buchhandlung · Verlag · Antiquariat

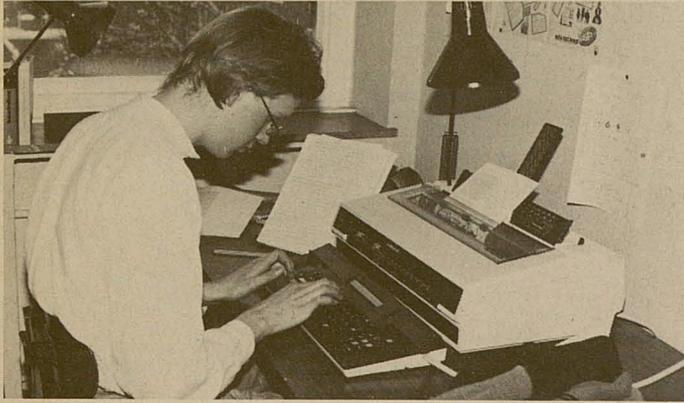
RÖHRSCHEID

Gegenüber der Universität

Bonn · Am Hof 28 · Tel. 0228/72 90 126

Copyright 1980
René Zey Verlag
Schimmelsfeld 64
4300 Essen 1
ISBN 3-922538-00-2

ABSPANN



Henning kämpft mit der arbeitsplatzvernichtenden Technologie



In der Redaktion sieht es immer nach Arbeit aus



Der Boß bei der Arbeit



Liebe ist, wenn er bei den Jusos kandidiert und sie ihn trotzdem liebt !

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Vom 22. - 25. Januar wird das 7. Bonner Studentenparlament gewählt. Alle 40.002 wahlberechtigten Studentinnen und Studenten sind aufgerufen, wählen zu gehen.

Das Studentenparlament ist das höchste studentische Entscheidungsgremium. Es entscheidet u.a. über die Zusammensetzung des AStA, die Vergabe der Studentenschaftsgelder und bestimmt den Chefredakteur der "AKUT".

Die 51 Sitze des Studentenparlaments werden nach dem d'Hondtschen Höchstzahlverfahren auf die Wahlbewerbungen verteilt. 11 Listen mit 323 Kandidatinnen und Kandidaten haben sich um diese Sitze beworben. Neben den bisher etablierten, im Studentenparlament vertretenen Gruppen wie RCDS, Juso-HSG, Liberale Aktion, Autonome Frauen/LUST, SHB, Wehrt Euch, GAG, Frust und dem LHV haben sich zwei neue Listen beworben, Kolibri (Konservativ-liberale Richtung) und SLH/DeFo (Demokratisches Forum). In der Wahlzeitung, die überall verteilt wird und die sicherlich schon einige von Euch gelesen haben, stellen sich die einzelnen Gruppen und ihre Kandidatinnen und Kandidaten vor.

Hier könnt Ihr neben den Gruppenvorstellungen auch den Urnenplan finden. Mit der Hilfe des Urnenplans könnt Ihr Euch orientieren, wo und wann Ihr wählen könnt. Insgesamt sind die Urnen an den vier Wahltagen 1300 Stunden geöffnet. Die meisten Urnen haben von 8.30 - 18.30 Uhr geöffnet, im Hauptgebäude, im Juridicum und in der Mensa Nassestraße sogar bis 20.00 Uhr geöffnet haben.

Alles, was Ihr für die Wahl benötigt, ist ein gültiger Studentenausweis und ein gültiger Lichtbildausweis (hierbei ist egal, ob es Euer Personalausweis, Reisepass oder Führerschein ist).

In den vergangenen Jahren war die Beteiligung der Studentinnen und Studenten an der Wahl rückläufig (Wahlbeteiligung 1983 bei 43,96 % und 1984 bei 38,6 %). Ich hoffe, daß mit dieser Wahl eine Trendwende eintritt und Ihr Euch wieder stärker für Eure Interessenvertretung einsetzt und von Eurem Wahlrecht Gebrauch macht. Bisher hatte die Bonner Universität immer die höchste Wahlbeteiligung bei den Wahlen zum Studentenparlament erzielt. Ihr solltet Euch dieses nicht nehmen lassen !!!!!!!!!

In diesem Zusammenhang möchte ich alle Studentinnen und Studenten auffordern, sich während des Wahlkampfes über die kandidierenden Gruppen zu informieren und an der Entscheidung teilzunehmen.

Gleichzeitig möchte ich nachdrücklich an alle Kandidatinnen und Kandidaten appellieren, einen fairen Wahlkampf zu führen und Interessengegensätze auf sachliche Art und Weise mit sachlichen Argumenten auszutragen und nicht die studentische Interessenvertretung durch eine andere als sachbezogene Auseinandersetzung unglaublich zu machen.

GEH WÄHLEN!

A. Zmarzlik
Alexandra Zmarzlik
(Wahlleiterin)

DIENSTAG, 22. — FREITAG, 25.1.85